MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
# 1923

465 (10.10.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-208855

Verkaufspreis 10 Millionen Mark

Mittwoch, 10. Oktober — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 465

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise. In Mannheim u. Abgabestellen in der laufenden Woche Mk. 100 000 000. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung oder mit Inkrafttreten für Geldentwertung: Allgemeine Anzeigen Grundzahl 800 × Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger 100 000 = 80 000 000. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgaben od. f. verspät. aufgenomm. Anzeigen. Ausk. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

# Die Schritte in Brüssel und Paris

## In Brüssel

⊡ **Berlin**, 10. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Ueber die Demarche der Reichsregierung in Brüssel wegen Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet wird folgendes mitgeteilt:

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Herr Rödiger, sei gestern vom belgischen Außenminister Jaspar empfangen worden und hätte diesem im Namen der deutschen Regierung mitgeteilt, Deutschland wäre gewillt, aktiv am Wiederaufbau des Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet mitzuarbeiten und vor allen Dingen unverzüglich die Warenlieferungen wieder aufzunehmen. Der deutsche Geschäftsträger hätte ferner eine Zusammenkunft französischer, belgischer und deutscher Delegierter zur Regelung der Einzelheiten vorgeschlagen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint Jaspar dilatorisch geantwortet zu haben. Belgien müsse sich wegen der deutschen Anregungen zunächst mit der französischen Regierung in Verbindung setzen und Deutschland müsse zudem seinen guten Willen durch Taten beweisen, die Eisenbahner zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlassen und sich bereit erklären, die Reparationslieferungen der deutschen Großindustrie zu zahlen.

## In Paris

soll der dortige deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat v. Hoesch, bei Poincare, weil er verreist war, die deutschen Vorschläge erst heute vormittag übergeben. Auch dort wird man vermutlich zunächst auf denselben Bescheid stoßen. Die Havasagentur veröffentlicht bereits folgende offenbar halbamtliche Erklärung:

Die deutsche Regierung hat ihre diplomatischen Vertreter in Paris und Brüssel eine neue Demarche unternehmen lassen, um an den Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet teilzunehmen. Man erinnert sich, daß sie bereits jüngst den Wunsch ausgesprochen hat, die Einstellung des passiven Widerstandes zum Gegenstand einer Verhandlung zwischen dem Deutschen Reich, vertreten durch einen Reichskommissar, und den alliierten Behörden zu machen. Diese ist ihr verweigert worden, solange der passive Widerstand nicht aufgehört habe. Die deutschen Behörden wollen die Wiederaufnahme der Arbeit und der Kohlenlieferungen zum Vorwande einer neuen Verhandlung machen. Aber man hat allen Grund, anzunehmen, daß ihre Hoffnung nach dieser Richtung enttäuscht wird und daß Ministerpräsident Poincare in der Unterredung, die er am Mittwoch mit dem deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat v. Hösch haben wird, sich weigern wird, in dieser Hinsicht Befriedigung zu geben.

Die alliierten Regierungen wollen tatsächlich diese Frage nicht mit der deutschen Zentralregierung diskutieren, d. h. mit den Behörden, die von Berlin aus bis jetzt den Widerstand gegen die Besetzung organisiert haben. Aber sie sind im Gegenteil sehr geneigt, direkt mit den lokalen Behörden oder mit den lokalen Unternehmern oder Arbeitergruppen alle notwendigen Arrangements über die Wiederherstellung des normalen Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet zu treffen. Das Abkommen, das durch die interalliierte Kontrollkommission mit der Gruppe Otto Wolf abgeschlossen wurde, beweist hinlänglich, daß ein derartiges Verfahren rasch durchführbar und praktisch ist. Die

### Einmischung der deutschen Regierung

würde nur die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit, die übrigens auf ausgezeichnetem Wege ist und die in wenigen Tagen allgemein sein wird, verlängern. Die Zulassung der Berliner Delegierten zu den Verhandlungen ist also keineswegs erwünscht, noch nützlich; im Gegenteil, sobald die Einstellung des Widerstandes in der Praxis vollkommen sein wird, steht es dem Reichskanzler Stresemann frei, sich an die Reparationskommission zu wenden, um ihr seine Absichten bekanntzugeben und um zu verlangen, über die zukünftigen Verhandlungen über die Reparationen gehört zu werden. In ihr und nur in ihr allein müsse sich die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland vollziehen.

Der Reparationskommission ist übrigens bereits der Text des Abkommens Wolf übermittelt worden, damit sie prüft, ob die Festsetzungen dieses Abkommens mit ihren eigenen Entscheidungen in Einklang stehen.

Mit anderen Worten also: teile und befehle! Man will in Paris die Reichsregierung offensichtlich auch aus dem Grunde ausschalten, weil man nur noch mit dem Rheinland allein etwas zu tun haben will.

### Eine Anfrage über Küstrin

Der Newyork Herald meldet, die Botschafterkonferenz habe durch Vermittlung der Interalliierten Kontrollkommission von der Berliner Regierung Aufklärung über die Küstriner Vorgänge verlangt.

## Ein Appell Lord Greys an Frankreich

Die „Times" veröffentlicht ein Schreiben Lord Greys, in dem es heißt, ohne Inanspruchnahme und Unterstützung des Völkerbundes bestehe keine Aussicht auf künftigen Frieden in Europa. Die jüngsten Ereignisse hätten mit furchtbarer Deutlichkeit gezeigt, daß Europa sicher, wenn auch langsam dem Abgrund zugleite. Grey fragt, wie es heute in Europa mit der Freiheit stehe. Rußland sei soweit davon entfernt wie nur je, Italien habe so gut wie einen Diktator, ebenso Spanien. Deutschland sei entweder unter die Diktatur gekommen oder befinde sich im Chaos. Könnten Frankreich und Großbritannien, die von den Großmächten Europas allein mit einer freiheitlichen Verfassung übrig blieben, denn nicht sehen, daß dieser Kampf und die Ereignisse in Europa den Idealen beider Länder nicht günstig seien? Grey sagt in seinem Schreiben weiter, die in England vorherrschende Ansicht über die französische Ruhrpolitik sei, daß die Aussicht auf Erlangung von Reparationen für jeden einzelnen Alliierten immer mehr schwinden, wenn nicht gänzlich zerstört werden würde, und daß diese Politik in Deutschland Folgen zeitigen würde, die die Wiederherstellung Europas behindern, wenn nicht gänzlich verhindern würden.

Frankreich sei genau entgegengesetzter Ansicht. Solange dem so sei, könne ein Zusammenwirken auf eine derartige Meinungsverschiedenheit nicht begründet werden. Es sei wesentlich, daß sich die Leiter des britischen Reiches klar darüber seien, ob sie in der Politik der Unterstützung der Völkerbundssatzung einig seien. Weitere Krisen in der Art des italienisch-griechischen Streites könnten alles zum endgültigen Scheidewege bringen. Die zukünftigen Freiheiten in Europa seien abhängig von einer Regelung der Streitigkeiten unter den Nationen durch Gerechtigkeit und Gesetz sowie von der Erhaltung der Heiligkeit der Verträge und der dadurch bedingten Sicherung des Friedens. Dies sei die Politik, durch die der Völkerbund als Werkzeug geschaffen wurde. Wenn diese Politik nicht die Oberhand gewinne, dann werde ein erneuter Wettbewerb in den Rüstungen eintreten, und die Nationen würden sich durch kostspielige Vorbereitungen für einen neuen Krieg vollständig zugrunde richten. Das Ergebnis werde ein Krieg oder weitere Revolutionen, wahrscheinlich aber beides sein. In nicht zu langer Zeit werde keine Nation, selbst Frankreich nicht, der Katastrophe entgehen.

## Der Schritt der Großindustriellen

⊡ **Berlin**, 10. Okt. (Von unserm Berl. Büro.) Der Fall der mit Frankreich verhandelnden Ruhrindustriellen liegt immer noch nicht ganz klar. Im Reichstag fanden gestern während der Sitzung Besprechungen zwischen den Führern der Industriellen und Mitgliedern des Kabinetts über den Fall statt und über die Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Arbeit. Man wird also darauf rechnen dürfen, daß, bevor noch der Reichstag auseinandergeht, er über diese Dinge näheres mitteilen wird. Uebrigens gab, von Hermann Müller veranlaßt, der von Landesverrat gesprochen, und nach dem Justizminister gerufen hatte, Minister Sollmann bereits eine Auskunft über die Verhandlungen, freilich vorerst ausweichend, die sich aber im wesentlichen mit dem sich deckte, was wir über diese Dinge schon mitteilen konnten.

Nach einer Darstellung, die uns von beteiligter Seite zugeht, scheint der Fall übrigens verhältnismäßig harmlos zu liegen. Darnach handelt es sich um eine Niederschrift, die die Herren über ihre Verhandlungen mit Degoutte an amtlichen Stellen unterbreitet haben. Die 10 Forderungen seien die von Degoutte gewesen, nicht die ihren. Von dieser Niederschrift hat ein Exemplar über Vorwärts und Vossische Zeitung den Weg in die Presse gefunden und ist dabei absichtlich oder unabsichtlich entstellt worden.

Wir geben diese Darstellung wieder, wie sie uns wird; völlige Aufklärung der Angelegenheit wird ja nicht ausbleiben. Inzwischen hat die kommunistische Reichstagsfraktion den Antrag gestellt gegen die „Industriellen Stinnes, Klöckner, Vögler, v. Velsen, Krupp, Ottomar Strauß, Otto Wolf und Louis Hagen und die hinter ihnen stehenden industriellen Organisationen sofort wegen Komplott gegen die innere und äußere Sicherheit des deutschen Reichs sowie wegen qualifizierten Landesverrats Anklage vor dem Staatsgerichtshof zu erheben." Diese Drachen werden wohl nur Heiterkeit auslösen. Aber auch von der Gegenseite ruft man nach dem Staatsanwalt. Auch die antisemitische „Deutsche Zg." wünscht, daß die Reichsregierung einschreite, zum mindesten gegen den „Juden Wolf". Otto Wolf und seinem Konzern entsteht freilich ein Verteidiger im Temps. Der Reichsregierung werde es durch ein Abkommen mit einem Konzern, der seine Bedingungen an Berlin gestellt habe, erleichtert sein, die Ansprüche der Stinnes und Konsorten zurückzuweisen." Die Verteidigung aus solchem Munde macht verdächtig. Nach dem Temps hat übrigens außer Otto Wolf auch die Harpener Bergwerksgesellschaft die Wiederaufnahme der Reparationslieferungen angekündigt. Daneben sollen ungefähr 20 große deutsche Firmen ihren Verkehr mit dem interalliierten Amt in Ems wieder aufgenommen haben.

### England und der Otto-Wolff-Vertrag

Die Verhandlungen zwischen dem rheinischen Industriellen Otto Wolff und dem französischen Oberkommissar Tirard erregen, wie die „Times" aus Köln meldet, großes Interesse. Man befürchtet, Frankreich wolle sich eine französische Einflußzone nach Art der Kolonialpolitik schaffen. „Daily Telegraph" erklärt, Frankreich werde keine neuen Reparationspläne vorlegen, man erwarte dies von der deutschen Regierung. Ueber die wirtschaftlichen und militärischen Veränderungen im besetzten Gebiet werde Poincare mit Vertretern der betreffenden Gebiete und mit den Alliierten verhandeln, dagegen nicht mit der Berliner Zentralregierung.

### Deutsche Industrielle in Amerika

Zu der Meldung des Londoner Daily Telegraph, daß in Newyork Vertreter der deutschen Industrie unter Führung von Generaldirektor Potts von den Stinneswerken und Generaldirektor Bosch von der Badischen Anilinfabrik Verhandlungen finanzieller Art in Newyork eingetroffen seien, können wir bestätigend mitteilen, daß Professor Bosch von der Badischen Anilin- und Sodafabrik tatsächlich vor etwa 8 Tagen nach Amerika abgereist ist. Ob seine Reise den vom Daily Telegraph behaupteten Zwecken dient, war bisher nicht in Erfahrung zu bringen.

## Die Wirtschaftsnot der Pfalz

Abg. Raffig von der Deutschen Volkspartei der Pfalz hat zwei kurze Anfragen an die bayerische Regierung gerichtet, was die Regierung zu tun gedenke, um die große Not der Pfälzer Winzerbevölkerung infolge der fast beispiellosen Mißernte in einem sehr großen Teil des Weinbaugebiets der Pfalz einigermaßen zu mildern. Nur dringliche und ausgiebige Fürsorge in großzügiger Weise könne die betroffenen Gebietsteile vor Hunger, Frost und Verzweiflung schützen, da erfahrungsgemäß die Not des Winzers auch auf andere Kreise übergreift. Die zweite Frage wendet sich gegen die Strompreispolitik der Pfalzwerke A.-G. in Ludwigshafen am Rhein, der die Regierung ein Ende machen soll, um der schwergeprüften Pfalz erträgliche Strompreise zu sichern.

## Die erste Folge des „Roten Blocks"

Die durch den Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung und durch die angekündigte Schaffung eines roten mitteldeutschen Blocks gekennzeichnete Lage hat nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten" den sächsischen Geschäftsträger in München, Dziembowski, veranlaßt, seine Entlassung beim sächsischen Ministerpräsidenten zu fordern.

## Bayern und das Reich

Von Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

So richtig wie es ist, daß Bayern im Augenblick im Mittelpunkt der deutschen Politik steht, so falsch wäre es, zu behaupten, daß die Bayern nichts sehnlicher wünschen und wollen, als vom Reiche abzufallen. Die Zahl derer, die eine Trennung wollen, dürfte außerordentlich gering und auf einige ganz wenige unverantwortliche Elemente beschränkt sein. Ein anderes Verhältnis zum Reich wollen die maßgebenden Stellen in Bayern allerdings. Solche Bestrebungen aber von vornherein als reichsfeindlich zu bezeichnen, ist ebenso unklug wie verletzend für eine Bevölkerung, die sich in ihrer großen Masse von jeher als durchaus treu und zuverlässig erwiesen hat.

Je weniger man die Rückkehr zur großen Koalition im Reiche in München als angenehm empfunden hat, umsomehr wird man die vornehme und staatsmännische Art begrüßt haben, mit der der Reichskanzler sich über das Verhältnis zwischen Reich und Bayern am Samstag ausgesprochen hat. Es lag ein Entgegenkommen in den Ausführungen Dr. Stresemanns, das umso wohltuender berühren wird, als es den Weg zu praktischen Aenderungen im Sinne der bayerischen Wünsche klar vorzeichnete. Wenn der Reichskanzler die Notwendigkeit betonte, den Ländern und Kommunen auf steuerlichem Gebiete neue Einnahmequellen zu erschließen, so bedeutet dies praktisch eine Abkehr von dem Erzbergerschen Finanzprogramm, sowie von der Weimarer Verfassung überhaupt. Der Zentralismus, den die ganze Weimarer Verfassung atmet, ist auf die Dauer unvereinbar mit einer gedeihlichen Entwicklung des Reiches. Die geschichtlich gewordene Eigenart und Besonderheit der einzelnen Länder muß wieder zur Geltung kommen. Jeder nachdenkliche Politiker, der nicht jede „Errungenschaft" der Revolution als eine Segnung empfindet, mußte sich bereits in Weimar darüber klar sein, daß wesentliche Bestimmungen der dort beschlossenen Verfassung sehr bald eine Abänderung erheischten. Bereits vor zwei Jahren betonte ich dies in dem offiziellen Organ der D.V.P., der Nationalliberalen Korrespondenz, mit aller Offenheit (Nr. 243 vom 21. 11. 1921): „Die durch die Ueberzentralisierung entstandene Reichsverdrossenheit", so sagte ich damals, „ist in einzelnen Ländern bereits so stark geworden, daß sie nicht länger übersehen werden darf, wenn das Ganze nicht Schaden leiden soll. Diese Reichsverdrossenheit richtet sich in erster Linie gegen den Riesenwasserkopf Berlin, und zwar beschränkt sich in der Beziehung die Bewegung keineswegs auf den Süden, sondern an ihr nimmt mindestens ebenso lebhaft der Westen teil."

Praktisch ist seit Weimar nichts geschehen, um dem Mißvergnügen der ob ihrer Bevormundung aufgebrachten Länder den Nährboden zu entziehen. Im Gegenteil, manche neue Maßnahme auf steuerlichem Gebiete und manches Gesetz, wie z. B. das zum Schutze der Republik beschlossene, haben die Abneigung in Bayern nur noch vertieft. Wenn man dabei diesem Mißvergnügen mitunter in etwas allzu deutlicher Art Ausdruck gab, so wolle man daraus nicht gleich Schlüsse auf eine beabsichtigte Untreue dem Reiche gegenüber ziehen. Einmal gehört die etwas derbe Art zum Charakter des Bajuvarentums, sodann aber wolle man nicht vergessen, daß Bayern durch die Schreckenszeit einer Räteherrschaft gegangen ist, wie sie in solchem Maße kein anderes deutsches Land aufzuweisen hatte. Die Revolutionsregierung Eisners und die Rätediktatur der Herren Lewine, Toller und Genossen, mit all den schaurigen Geiselmorden und sonstigen Schreckenstaten, haben zu tiefe Spuren in der Seele der Bevölkerung hinterlassen, als daß die Erinnerung danach jemals verlöschen könnte.

Gegen alles, was Kommunismus und Bolschewismus heißt, ist man in Bayern doppelt empfindlich und doppelt auf der Hut und wendet sich daher mit Recht gegen alle politischen Vorgänge und Maßnahmen, die als Vorläufer einer neuen kommunistischen Epoche auch nur gedeutet werden können. Daß man vom bayrischen Standpunkte daher mit noch größerer Entrüstung über die skandalösen Zustände in Sachsen und Thüringen urteilt, als im übrigen Reiche, darf nicht verwundern. Hier mit aller Macht zuzupacken, ist eine Notwendigkeit, der sich die Reichsregierung unter keinen Umständen entziehen darf. Geschieht dies aber und wird damit vor aller Welt der Beweis erbracht, daß die Regierung ernstlich gewillt ist, ihre Autorität gegenüber jeden und unter allen Umständen durchzusetzen, dann wird die günstige Wirkung auf Bayern nicht einen Augenblick auf sich warten lassen. Man lechzt in Bayern geradezu nach einer solchen Tat der Reichsregierung, um sich hernach desto fester zusammenzuschließen. Nur dann aber wird es auch möglich sein, diejenigen unruhigen Elemente in Bayern dauernd von Unbesonnenheiten abzuhalten, die so gern von einem Marsch nach Berlin fabeln.

Zum Reichskanzler Stresemann, an dessen tiefinnerlicher nationaler Gesinnung kein Zweifel erlaubt ist, und der in den wenigen Wochen seiner Amtsführung bewiesen hat, daß er nicht ein Kanzler der Worte, sondern ein Kanzler der Tat sein will, darf man das Vertrauen haben, daß er diese Zusammenhänge kennt und die politische Folgerungen daraus ziehen wird.

* * *

## Neue Maßnahmen v. Kahrs

Der Generalstaatskommissar hat nunmehr auch in die Mißstände in der Milchversorgung Bayerns eingegriffen. Er hat umfassende Anordnungen erlassen, die unter andern den Landwirten jede über den dringenden Eigenbedarf hinausgehende Verarbeitung und Verfütterung der Milch verbieten, die Wegnahme von Buttermaschinen vorsehen und säumige Landwirte mit erheblichen Abgaben belegen. Der Versand von Milcherzeugnissen innerhalb Bayerns und außerhalb Bayerns wird von der Genehmigung der Landesstelle abhängig gemacht. Zurzeit beschäftigt sich das Generalstaatskommissariat mit anderen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die sich vor allem gegen das Wucher- und Schiebertum richten. Den Ländern, die auf die Versorgung mit bayerischen Milcherzeugnissen angewiesen sind, werden ausreichende Kontingente zur Verfügung gestellt.

Außerdem befaßt man sich zur Zeit im Generalkommissariat lt. „Staatszeitung" mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die sich gegen das Schieber- und Wuchertum richten sollen. In diesem Zusammenhange regt die Bayer. Staatszeitung an, die Todesstrafe mit in den Bereich der Strafbestimmungen einzubeziehen.

---

*) Die obigen Ausführungen dürfen besonderer Aufmerksamkeit gewiß sein, da die bayrische Frage mit im Vordergrund der ganzen politischen Aussprache der letzten Tage gestanden hat. Dazu kommt, daß der Verfasser des Artikels, der Abg. Dr. Mittelmann, in letzter Zeit in München wiederholt in persönlicher Aussprache mit führenden Persönlichkeiten Gelegenheit hatte, die Stimmung in Bayern genau kennen zu lernen. Schriftleitung.

MARCHIVUM

Die Nachricht von der Ausweisung von Ostjuden durch das Generalstaatskommissariat ist der „Bayerischen Staatszeitung" zufolge unrichtig. Es wurde lediglich für eine Reihe von Juden aus Sowjetrußland, die teilweise schon seit längerer Zeit in Bayern Aufenthalt genommen haben, eine abermalige Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis verweigert.

Die Wochenschrift „Heimatland", das Organ des bayerischen Kampfbundes, das als Ersatzblatt für den verbotenen „Völkischen Beobachter" im Straßenverkauf angeboten wird, ist bis 14. Oktober verboten worden.

Die Münchener Polizei beschlagnahmte in einem Privathause mehrere Zentner kommunistisches Agitationsmaterial, das von der Berliner Zentrale nach München gesandt worden war.

### Ein sozialdemokratischer Schwindel

Amtlich wird mitgeteilt: Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breitscheid hat nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung" in einer Rede im Reichstag am 8. Oktober behauptet, daß die in der „Münchner Post" beschlagnahmten Waffen mit Zustimmung des bayerischen Ministers des Innern dort gelegen seien. An dieser Behauptung ist kein wahres Wort.

### Zwischenfälle beim Deutschen Tag in Bamberg

Am vergangenen Sonntag wurde in Bamberg ein deutscher Tag abgehalten, bei dem es nach einem Bericht der Münchener Zeitung zu einem Zusammenstoß zwischen Teilnehmern und politischen Gegnern kam. Dabei wurde ein Oberleutnant durch einen Lungenschuß und ein weiterer Teilnehmer durch einen Streifschuß am Kopf verletzt. Der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, erklärte über die Stellung des Kampfbundes zu Kahr, wenn Kahr vorwärts marschiere, so marschiere man mit, marschiere er rückwärts, so stehe man zur Seite.

## Das Ermächtigungsgesetz im Reichstag

### Annahme in erster und zweiter Lesung

⊡ **Berlin**, 10. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Im Reichstag hat man gestern die Erörterungen vom Montag weiter gesponnen. Auch in die vorgestrige Aussprache hat das Ermächtigungsgesetz schon hineingespielt, nun war es ganz offiziell der Gegenstand der Tagesordnung. Aber indem man in Abweisung oder Zustimmung zu der aus der Initiative der Regierung hervorgegangenen und in Vereinbarungen zwischen Regierung und Koalition abgewandelten Vorlage sich äußerte, geschah es von selbst, daß man wie vorgestern über die dermaligen deutschen Nöte, ihren Umfang, ihre wirklichen oder vermeinklichen Ursachen und die Mittel zur Abhilfe stritt. Genau wie vorher und doch mit einem beträchtlichen Unterschied: Man beschränkte sich auf das innerdeutsche Gebiet, man sprach von der wirtschaftlichen Verwahrlosung Deutschlands und man dehnte die Unterhaltung auch auf allerhand Mißstände im Beamtenwesen aus.

Dabei ergab sich, von Nuancen und individuellen Verschiedenheiten abgesehen, unter den Parteien der Koalition im großen und allgemeinen Uebereinstimmung über die Notwendigkeit dieses Ermächtigungsgesetzes, das den schnell kehrenden Besen bereit stellen soll um auszuräumen, was die langsam arbeitende Parlamentsmaschine mit ihren vielerlei Hemmungen, von taktischen Erwägungen abhängig und von Interessentenwünschen beeinflußt, auszuräumen bisher nicht in der Lage war und vielleicht auch künftighin nicht fähig sein wird. Es ist die zwölfte Stunde, das Wasser steht uns bis an den Hals: Das hat auch die Sozialdemokratie in die Zustimmung gezwungen, die mit sich und ihrem Parteiprogramm wohl am meisten zu ringen gehabt hat und deshalb noch im letzten Augenblick in einem kleinen Abänderungsantrag, der die Geltung der Verordnung auf das kommende Jahr beschränken will, einen kleinen Ausweg ins Freie sucht.

Bedenken bestehen natürlich auch bei den bürgerlichen Koalitionsparteien, Bedenken und Wünsche, die leider einstweilen unerfüllbar zu bleiben scheinen. Es ist vielleicht mehr als ein Schönheitsfehler, daß das Arbeitszeitgesetz als Folge der Kompromißverhandlungen der vorigen Woche aus dem Ermächtigungsgesetz herausgenommen werden soll. Kann sein, daß, wenn der Kanzler in diesen Stücken seine ursprüngliche Absicht hätte verwirklichen können, das unerfreuliche Schauspiel erspart geblieben wäre, daß der Vertreter der bayerischen Regierung vor allem Kriegsvolk seinen Widerspruch aus dem Reichsrat wiederholte, sogar in einer Zuspitzung, die fast an den Kampfruf aus der seligen preußischen Konfliktszeit erinnerte: „Dieser Regierung kein Mann und keinen Groschen!" Gar so schroff klang nicht einmal die Abweisung aus dem Hause, oder doch nur bei Kommunisten, Deutschnationalen und dem völkischen Wulle, nicht bei Deutschhannoveranern und bayerischer Volkspartei. Immerhin, der Weg muß beschritten werden, wenn die Tatsachen, nach denen alle Welt seufzt und schreit, nicht vor lauter „Erregungen" und „Erwägungen" ungetan bleiben sollen. Wir möchten auch glauben: Wenn die Verhandlungen, die die heute oder morgen anhebende parlamentsfreie Zeit ausfüllen sollen, jetzt wieder ein wenig Licht in das deutsche Dunkel getragen haben, wird mancher Widerspruch verstummen.

### Den Standpunkt der Deutschen Volkspartei

vertrat der Abg. Hugo, der u. a. ausführte: Das Ermächtigungsgesetz ist seinem Charakter nach eine Art Diktatur, aber keine Parteidiktatur. Es stellt an jede der vier Koalitionsparteien die Forderung erheblicher Opfer und ist daher höchstens als Diktatur der Verständigung zu bezeichnen. (Sehr richtig! in der Mitte.) Es ist vor allem nötig für die Gesundung unserer Währung, deren erste Voraussetzungen in der Verbilligung und Steigerung der Produktion liegen. Jeder Betrieb muß wieder auf die Leistungsfähigkeit der Vorkriegszeit kommen. Soweit Demobilmachungsvorschriften im Wege sind, müssen sie beseitigt werden. Auch die Devisenpolitik war falsch. Wir haben Mangel an Devisen. Wo der Devisenverkehr wirtschaftlich notwendig ist, sollte man ihn mit polizeilichen Eingriffen verschonen. Der ungeheure Kreditmangel ist zum guten Teil darauf zurückzuführen, daß große Devisenmenzen unproduktiv im Auslande liegen. Unsinnig sind auch die Devisen-Razzien; sie vertreiben gerade die Ausländer, die sich wirtschaftlich in Deutschland betätigen sollten, und erzielen nur lächerlich geringe Resultate im Verhältnis zu dem aufgewendeten Apparat von über 400 Arbeitskräften, den der Devisenkommissär zurzeit beschäftigt. (Hört! Hört! rechts.) Wir brauchen einen Goldgiroverkehr mit Devisen in Deutschland. Heben Sie das Verbot auf, die Preise auf Devisenbasis aufzustellen und 99 Prozent derjenigen Kaufleute, die heute den Wucherbehörden Arbeit geben, werden zu einer ehrlichen Preispolitik gezwungen sein. Auch wir werden uns scharf gegen Preissteigerungen wenden, die unnötigerweise durch Kartell- und Syndikatspolitik verursacht werden. Schnellste Erledigung erfordert die Steuerreform. Unsere 46 Steuerarten, die nach fast ebensovielen Erhebungssystemen arbeiten, führen zu technischen Unmöglichkeiten. Zahlreiche Verbrauchssteuern könnten in eine einfache Warenumsatzsteuer zusammengefaßt und durch ein einziges Amt verwaltet werden. Die Betriebssteuer schießt weit über das Ziel hinaus und droht direkt und indirekt zur Arbeitslosigkeit zu führen. Den Arbeitslosen müssen wir grundsätzlich die Arbeitspflicht auferlegen; auch die schablonenhafte Unterstützung läßt sich dann beseitigen. Wenn heute die englische Kohle 22 Goldmark kostet und so 18 Goldmark billiger ist als die deutsche, so zeigt das, daß wir unmöglich auf eine Steigerung der deutschen Kohlenproduktion verzichten können, wenn wir unsere Arbeiter weiter beschäftigen und ernähren wollen. Die Grundzüge der Wirtschaftsreform, die wir anstreben, stehen fest. Zweifel können nicht mehr bestehen; sie sind in den Vorverhandlungen vollkommen geklärt worden.

### Bei der Abstimmung

die erst in der letzten Stunde vor Mitternacht erfolgte, wurden sämtliche deutschnationalen und kommunistischen Abänderungsanträge gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag, der die Erwerbslosenfürsorge aus dem Ermächtigungsgesetz ausschalten will. Dagegen wurde mit den Stimmen der Koalitionsparteien ein Zentrumsantrag angenommen, der die Leistungen aus der Erwerbslosenfürsorge vom Ermächtigungsgesetz ausnimmt.

Der deutschnationale Antrag auf Sperrung der Diäten während der Gültigkeit des Ermächtigungsgesetzes wurde gegen die Stimmen dieser Fraktion und der Bayerischen Volkspartei abgelehnt. Eine Resolution Schiffer für die Vereinfachung der Verwaltung wurde angenommen.

Dann wurde das ganze Gesetz in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei und der Kommunisten angenommen. Die dritte Lesung wird in der heutigen Sitzung erfolgen, die bereits auf 11 Uhr vormittags angesetzt ist.

* * *

In die Beratungen über das Ermächtigungsgesetz — an die erste Lesung schloß man verständigerweise gleich die zweite —, drängten sich ein paar Zwischenspiele, die von rechtswegen mit ihm nichts zu schaffen hatten. Aus einer Zwiesprache zwischen Herrn Wulle und dem Innenminister Sollmann erfuhr man, daß die Bewohner der Insel Borkum gedroht hätten, sich unter holländischen Schutz zu stellen, falls die Regierung nicht den kommunistischen Terror wehre. Wie gleichgültig und leichtfertig die Menschen doch heute mit den heiligsten Dingen spielen.

### Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

veröffentlicht heute einen spaltenlangen Aufruf, in dem sie ihrer Gefolgschaft darzutun sich bemüht, daß die Sozialdemokratie Recht gehandelt habe, als sie in der Koalition und in der Regierung blieb. Das Ganze, das in der festgefrorenen Phrase gipfelt „Treu zur Partei zu stehen" ist eigentlich nach Form und Inhalt sozusagen ein zeitgeschichtlicher Rückblick. Interessant an diesem Schriftstück ist eigentlich nur, daß hier ganz offiziell von einer Mehrheit und Minderheit in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gesprochen wird. Damit wird, was die meisten Parteien sonst ängstlich zu leugnen pflegen, daß es zwei Flügel in der sozialdemokratischen Partei gibt, parteioffiziell proklamiert. Mancherlei Anzeichen scheinen uns darauf hinzudeuten, daß diese beiden Flügel über kurz oder lang sich auch wieder als eigene Körper konstituieren werden.

## Aufhebung der Nachrichtenzensur

Reichswehrminister Dr. Geßler hat die Verordnung vom 1. Oktober über die Verbreitung von Nachrichten aufgehoben. Gegen Zeitungen und Nachrichtenbüros, die durch Verbreitung ungeprüfter Gerüchte die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, soll auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 9. 1923 eingeschritten werden.

## Um die Arbeitszeit im Bergbau

⊡ **Berlin**, 10. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Gewerkschaftskreisen weiß eine hiesige Nachrichtenstelle zu berichten: Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Verbände, faßte einstimmig den Beschluß, den Vorstand des Verbandes dringend zu ersuchen, aus der zentralen Arbeitsgemeinschaft auszutreten. Maßgebend für diesen Beschluß sei die Erwägung gewesen, daß das deutsche industrielle Unternehmertum durch seine Maßnahmen der letzten Zeit die Voraussetzung für ein ersprießliches Zusammenarbeiten zerstört habe. Der Vorstand des Gewerkschaftsringes soll nun den großen Ausschuß des Ringes zur Entscheidung einberufen wollen.

Es liegt wohl in derselben Richtung, wenn, wie dem „B. T." aus Gelsenkirchen gemeldet wird, die Werkvereine christlicher Bergarbeiter beim Kanzler den Antrag gestellt haben, die Zechendirektoren im Ruhrgebiet zu verhaften, da sie einen schweren Verstoß gegen die Reichsverfassung und gegen andere gesetzliche Bestimmungen verübt hätten.

Im Laufe des gestrigen Tages fanden fast auf allen Zechenanlagen Belegschaftsversammlungen statt, in denen Stellung zu den Forderungen der Zechenverwaltungen genommen wurde. Ueberall wurde das Angebot abgelehnt; dann machten die Zechen neue Vorschläge und nahmen ihre Verordnungen über die Verlängerung der Arbeitszeit zurück. Die Zurücknahme geschah auf Eingreifen des Arbeitsministers Brauns. In den nächsten Tagen sollen nun bei Dr. Brauns Verhandlungen stattfinden über die Regelung der Arbeitszeit im Bergbau. Vermutlich wird man sich dahin einigen, die generelle Verlängerung der Arbeitszeit abzulehnen, aber Ueberstunden zu fahren, falls es sich als notwendig erweist.

### Testa bei Degoutte

Der päpstliche Delegat im Ruhrgebiet, Monsignore Testa, hat, wie die Agence Havas berichtet, General Degoutte einen Besuch abgestattet und sich lange mit ihm unterhalten. Testa übermittelte dem General insbesondere das Verlangen des Papstes, eine gewisse Anzahl Deutscher, die wegen politischer Vergehen von den französischen Kriegsgerichten verurteilt wurden, zu begnadigen. Degoutte versprach, dem Delegierten seine Wünsche mit dem größten Wohlwollen und mit dem lebhaften Wunsch, seinen Forderungen entsprechen zu können, zu prüfen.

### Die Ausweisungen aus der Pfalz

Ausgewiesen wurden am 7. Oktober neun ledige und 66 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 110 Kindern aus Kaiserslautern, weil sie die Einstellungsbedingungen der französisch-belgischen Eisenbahnregie ablehnten.

## Letzte Meldungen

### Enteignung deutscher Patente durch Frankreich

**Berlin**, 10. Okt. Nach einem Europapreß-Telegramm aus Paris sind auf Grund des Versailler Vertrags zwei deutsche Patente der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie durch eine Verordnung des Kriegsministers enteignet worden.

Die Gruben „Freivogel" und „Glückauf" sind, wie Havas aus Düsseldorf berichtet, gestern zwecks Abtransport der Kohlen von den Halden von den Franzosen besetzt worden. Die Operation sei ohne Zwischenfall durchgeführt worden.

### Keine Luftgeldbeförderung mehr nach Köln

* **Frankfurt**, 9. Okt. Wie der „Frankf. Ztg." aus London gemeldet wird, unterbleibt auf Einspruch der Alliierten künftig die Beförderung deutscher Markbestände nach der Kölner Zone durch Flugpost von London, wodurch bisher die Reichsbank täglich die Kölner Zone, um die Beschlagnahme der Gelder durch die Franzosen zu verhindern, versorgte.

### Streik in den oberschlesischen Gruben

⊡ **Berlin**, 10. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Nach kleineren Teilstreiks in den letzten Tagen sind, wie aus Kattowitz gemeldet wird, am gestrigen Vormittag sämtliche Belegschaften der ostoberschlesischen Gruben in einen 48stündigen Proteststreik eingetreten, der unter Umständen in einen Generalstreik übergehen soll.

**Berlin**, 10. Okt. Zu den Gerüchten von einem geplanten Bombenanschlag auf das hiesige Börsengebäude wird mitgeteilt, daß am 2. Oktober eine Reinemachefrau am Eingang zur Börse ein Paket fand, das eine offene Konservenbüchse, ein paar Nägel und ein Tütchen mit Schwarzpulver enthielt. Das Schwarzpulver hätte niemals eine Explosion der Büchse verursachen können. Wahrscheinlich ist das ganze nur grober Unfug.

**Berlin**, 9. Okt. Laut „Börsenzeitung" ist vor einigen Tagen in der Berliner Produktenbörse eine Bombe gefunden worden, bei der die Zündschnur abgebrannt war, ohne den im übrigen ziemlich schwachen Explosivstoff zur Entladung zu bringen. Ob es sich bei dieser Legung der Bombe um den Versuch eines Anschlages auf die Börse handelte, ist noch nicht festgestellt.

* **Verlängerung des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages.** Die Reichsregierung hat mit der portugiesischen Regierung die Verlängerung der am 11. November 1923 ablaufenden Gültigkeitsdauer des deutsch-portugiesischen Handelsübereinkommens bis 31. Mai 1924 vereinbart.

## Erstes Akademie-Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor Richard Lert. Solist: Max Kergl

So haben denn die musikalischen Akademien des Nationaltheater-Orchesters einen glücklichen Anfang genommen. Glücklich die Wahl der Vorträge und ihre Folge, glücklich die Durchführung unter Richard Lert, glücklich die Einführung unseres neuen Konzertmeisters Max Kergl. Es kam vieles zusammen, um diese Akademie zu einer recht schönen zu gestalten: Spannung und Neugier, höhere Empfänglichkeit und die neuen „Erläuterungen" — auf der Rückseite der Programme — mögen in diesem Sinne genannt werden. Genug: es war großer und reicher Beifall. Man war sich wohl dunkel bewußt, welche Bedeutung unserem Orchester und seinen Akademien zukommt. Ueber diese bedeutsame Angelegenheit wird demnächst allerlei zu sagen sein, heute wollen wir uns die Freude an Schubert und Brahms nicht trüben lassen. . . Schuberts B-dur-Symphonie (Nr. 5) und das Violinkonzert von J. Brahms bildeten den ersten Teil, dann kam der symphonische Prolog zu einer Tragödie; ein nicht recht geglückter Symphoniesatz von Max Reger, der trotz Kürzungen beinahe eine halbe Stunde währte.

Die Zeitfolge dieser drei Werke ist nicht ohne Reiz: um 1818 schrieb Schubert seine B-dur-Symphonie, um 1878 Brahms seine Symphonie mit obligater Violine, um 1908 Reger den genannten Prolog. Sechzig Jahre liegen zwischen Schubert und Brahms, dreißig zwischen Brahms und Reger, dessen Entwicklungslinie hernach von Brahms zu Bruckner gehen sollte. Aber auch die Linie Schubert-Brahms hat ihren Belang; wer die Romanzen von der schönen Magelone kennt — Brahms schrieb sie nach Ludwig Tiecks Dichtungen 1865—1868 — wird die Parallelen leicht finden. Nur müssen wir den allbekannten Schubert zu Rate ziehen. Als Franz Schubert seine B-dur-Symphonie schrieb, war er noch von Mozart „beeinduckt". Man darf diesen okkulten Ausdruck anwenden, weil Schuberts Musik den Eindruck, den damals Mozarts G-moll-Symphonie allgemein gemacht hat, in der Orchestration verrät: keine Trompeten, nur Flöten, Oboen, Fagotte und Waldhörner. Man hört diese Symphonie sehr selten, aber man spielte früher dergleichen zu vier Händen („à quatre mains", wie auf deutschen Musikalien zu lesen stand!) und hatte seine stille Freude. Ich vermute, die „Verhändigen" werden noch heute volle Freude haben, denn es gibt Freuden solcher Art, die keine Akademie gewähren kann! Die gestrige Akademie gab uns einen Schubert, der im zweiten Satze zu wenig Anmut und Beweglichkeit hatte. Will sagen: der mehr sentimental-gedehnt als naiv-volkstümlich erschien. Aber sonst waren Einstudierung und Ausführung von Richard Lert mit sauberer Ausfeilung und seinem Klangsinn bestätigt. Seine ruhige Leitung, ganz ohne „Zappelitis", ganz ohne die Ueberredsamkeit der linken Hand, hat allgemein gefallen. Dann kam Brahms, und nun entfaltete Richard Lert alle Fähigkeiten des Begleiters, an die Zeiten von H. Kutschbach erinnernd, den Kontakt mit spielender Hand und den einfachsten Zeichen haltend. Die neue Freude war Max Kergl, ein deutscher Geiger ohne alle Griffbreitmäßchen und stilwidrige Springbogenkünste. Wie er im ersten Satze die alten, breiten Stricharten durchführte, wie er die Kadenz meisterte, wie er den zweiten Satz sang, wie er im Rondo auch die leichten Handgelenk-Techniken beherrschte und das Ungarische des Grundthemas herausbrachte! Es war eine wahre Freude, und wir versetzten uns in jene sieben Jahre 1877—1884 zurück, da Brahms u. a. seine D-dur-Symphonie, die dritte in F-dur, die Violinsonate in G, die Klavierstücke (Werk 76) und die Rapsodien schrieb. Dazu die vielen schönen Lieder. Und das schönste davon ersann der Meister in seinen Sommerfrischen: zu Börtschach (Kärten) und Ischl. So auch das Violinkonzert, für den Freund Joachim geschrieben, von Joachim am 1. Januar 1879 in Leipzig zur Uraufführung gebracht. . . Warum können wir alle Regers Prolog nicht mit derselben Freude wie Brahms Violinkonzert genießen? Sind wir noch nicht genügend vorgebildet oder hat dies Werk den heimlichen Mangel künstlerischer Einheit? Wir kamen alle miteinander nicht in die rechte Grundstimmung, hatten alle Achtung von dem lyrischen Teile und für den „verklärten Ausklang", der uns erläutert wurde. Wir hatten auch das Gefühl, nur eine geniale Kraft könne solch einen Prolog hervorbringen, freuten uns aber mehr des Dur-Endes als der „monumentalen" Ausdehnung. Der Beifall war unentschieden, man entschied sich indessen für den neuen Leiter der Akademien und seine vornehme Haltung, man gab dem Orchester, das eine schwere Aufgabe so glänzend löste, herzlichen Beifall und verließ den Musensaal in glücklicher Empfindung.

Arthur Blass.

## Kallmorgen-Ausstellungen in Karlsruhe

Von Dr. Josef August Beringer (Mannheim)

Die Ausstellungen im Kunsthaus Sebald sind bisher fast immer Qualitätsleistungen von bemerkenswerter Höhe gewesen. Die Ausstellungen des in Heidelberg lebenden Prof. Fr. Kallmorgen bestätigt den Rang dieser Veranstaltungen aufs beste. Gemälde, Zeichnungen, farbige Steindrucke und Radierungen zeigen klar den Umfang des Kallmorgenschen Schaffens. Die Oelgemälde verdeutlichen dem Beschauer den hochstehenden deutschen Impressionismus der 80er und 90er Jahre, wie er sich durch Schönleber und Baisch und deren Schule in Karlsruhe ausgewirkt und die Karlsruher Landschaftsmalerei in die erste Reihe der deutschen Kunst gerückt hat. Kallmorgen ist mit einer der stärksten und eigenwüchsigsten Träger dieser Kunstweise.

In dem farbenreichen „Edam", in dem feingestimmten „Regentag in Holland", wie in den tonigen und frischen Bildern „Nach dem Gewitter" und „Nach dem Regen" hat Kallmorgen das Atmosphärische und das Koloristische des Vorwurfs zu einer vollendeten Einheitlichkeit im Bild zusammengeschmolzen und damit eine Seite der impressionistischen Kunstweise erschöpfend ausgewertet. Eine andere Seite ist in der „Flachsscheuer", in der „Fischerhütte", in dem „Dreschertbild" als Darstellung von Binnenlicht und Freiluft mit derselben Meisterschaft in der Tonsprache behandelt. Diese Werke sind wegen ihrer Verwandtschaft mit Liebermannschen Motiven höchst beachtenswert; denn sie zeigen, wie viel harmonischer und ruhiger ein solches Problem gestaltet werden kann, als es bei Liebermann geschehen ist, also um wieviel wärmer und anmutender eine sachlich behandelte Bildform wirkt gegenüber dem jähen Herauskehren des Problemstandpunktes. Mit einem wahren Entzücken wird man die statistische Folge von Handzeichnungen genießen, die formklar, geistvoll und bestimmt in Auffassung und Ausdruck an die besten Leistungen deutscher Zeichenkunst heranreichen. Blätter, wie die Hamburger Fleet, Fürstenwerder, Weickersheim und Braunschweig, aber auch die Münsingbrücke, Nördlingen und Sasbacher Tal usw. gehören zu einem im Aussterben begriffenen höchstwertigen Kunstgut. Sie verdeutlichen mit tragischer Eindringlichkeit, was der deutschen Kunst durch „die Moderne" verlieren zu gehen droht. Die meist farbigen Steindrucke Kallmorgens gehören dem Geiste aus der Gründungszeit des Karlsruher Künstlerbundes an, als noch die Feinsinnigkeit der farbigen Harmonien Geltung hatte. Klar und rein in der Zeichnung, fein in den Farbensetzungen werden diese Blätter immer ihren vornehmen Rang in der Flachdruckgraphik einnehmen.

Die zahlreichen Radierungen Kallmorgens, m. W. erstmalig in dieser Reichhaltigkeit und Fülle ausgestellt, offenbart aufs schönste die frisch zupackende Art der Gestaltungsweise dieses Künstlers. Landschaftliches und Figurales, Genreartiges und Humor, Zustandsschilderungen und Bewegtes notiert Kallmorgen mit sicherem Griffel, bald stenogrammatisch skizzenhaft, bald bis ins Kleinste ausgeführt und immer interessant und anmutend. Man geht durch diese Ausstellung mit der Befriedigung, einer wahren und reinen Kunst gegenüberzustehen, einer Kunst, die den Betrachter durch die Klarheit der Formsprache, durch die Lauterkeit der Gesinnung und durch die Reinheit der Leistung immer erfreut und beglückt.

In der dem Kunsthaus Sebald benachbarten Galerie Hirsch gibt Prof. Kallmorgen durch seine Werke Einblicke weiterer Art. Die noch in die Berliner Schaffenszeit fallenden „Galizischen Holzfäller" und das „Russische Dorf" — nach Studien für den Auftrag eines Berliner Holzhändlers entstanden — lassen das Großräumige und Landschaftstopographische gegenüber dem Impressionistischen hervortreten. Kallmorgen führt damit in eine neue Gestaltungswelt ein: in die der Landschaftscharakteristik an typischen Beispielen. Er

MARCHIVUM

# Landwirtschaft

### Die Viehhaltung der landwirtschaftlichen Großbetriebe in Baden auf Ende 1922

Anläßlich der Viehzählung am 1. Dezember 1922 wurde in den landwirtschaftlichen Großbetrieben des Landes ein Viehbestand von 10900 Stück ermittelt. Im einzelnen wurden gezählt: 1000 Pferde, 3576 Stück Rindvieh — darunter 2020 Stück Nutzvieh und 1441 Milchkühe — 2090 Schweine und 4150 Schafe. Der Pferdebestand der Großbetriebe macht rund 1½ Proz. des Pferdebestandes des Landes aus. In ähnlichem Verhältnis steht die Fläche der Großbetriebe zur gesamten landwirtschaftlichen Fläche des Landes. Im einzelnen schwankt die Pferdezahl zwischen 4 und 49 Stück. Einen Rindviehbestand von über 100 Stück weisen 3 Höfe auf; bei 25 Betrieben schwankt die Zahl zwischen 50 und 250, 44 weisen einen Bestand von 25—50 auf und 14 von 25—9 Stück. Viehlose Betriebe, wie manchmal behauptet, gibt es unter den großen Höfen nicht. Allerdings beträgt der Rindviehbestand der großen Höfe zusammen nur ½ Proz. des Viehstandes des Landes. Auch der Schweinebestand bleibt hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Die Zahl der Schweine beträgt bei den einzelnen Betrieben zwischen 4 und 129. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in dem Mangel an billigen Kraftfuttermitteln eine Hauptursache des Rückgangs der Vieh- und Schweinehaltung erblicken. Ueberraschend groß ist die Zahl der Schafe, die auf den großen Gütern gehalten werden. Landwirtschaftliche Großbetriebe mit Schafhaltung wurden insgesamt 32 festgestellt, darunter 4 Betriebe mit 200 und mehr Schafen. Der Schafbestand der großen Güter macht 6,3 Proz. des Gesamtbestandes des Landes aus. Man wird aber aus dieser, wohl z. T. vorübergehenden Zunahme der Schafzucht, nicht ohne weiteres den Schluß ziehen dürfen, daß die Betriebe zu einer extensiveren Wirtschaft übergegangen wären. Fleisch und Wolle, aber auch der Schafdung besitzen heute einen außerordentlich großen Wert. Wohl aus diesem Grunde heraus halten auch manche städtischen Güter Schafe in größerer Zahl.

## Der Badische Handwerkstag

die in den Handwerkskammern und Landesfachverbänden geeinte Spitzenorganisation des badischen Handwerks, hatte dieser Tage zu einer Ausschußsitzung nach Karlsruhe eingeladen, in der die wirtschaftliche Lage und verschiedene Tagesfragen des Handwerks besprochen wurden. Der Währungsverfall, der sich wie eine Enteignung auswirkt, hat das Handwerk schwerer getroffen, als es die neuen Steuern vermögen. Eine Besserung kann nur durch Schaffung einer neuen Währung erzielt werden. Voraussetzung hierfür ist aber der Abbau der unproduktiven Ausgaben des Staates und eine vernünftige Lösung des Ruhrproblems. Für das Handwerk kann es sich zum Schutz gegen die Nachteile des Währungsverfalls nicht darum handeln, neue Kalkulationsmethoden, die doch nur ein unvollkommenes Mittel sind, zu finden, sondern die Wertbeständigkeit der Rechnungen und der Zahlungen zu erreichen. Dringend nötig ist der Schutz des Handwerks gegen die Handhabung der Wuchergesetzgebung, die gerade dem Handwerk, dem letzten Gliede des Güterumsatzes, einsetzt. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß das Handwerk gründlich über die Maßnahmen aufgeklärt werden muß, die gegen die Geldentwertung Schutz gewähren.

Der im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitete Referentenentwurf eines Reichsrahmengesetzes über die Berufsvertretung des Handwerks und Gewerbes, der besprochen wurde, wurde bezüglich der Bestimmungen über das bei den Kammern zu errichtende Gemeinschaftsorgan als unannehmbar bezeichnet. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmern wurde zwar grundsätzlich anerkannt, es wurde jedoch gefordert, daß die Selbständigkeit der Organisationen des Handwerks, der Innungen und der Handwerkskammern gewahrt wird. Dagegen wurde der im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitete Referentenentwurf eines „Gesetzes über die berufliche Ausbildung Jugendlicher" als brauchbare Grundlage für die weiteren Verhandlungen bezeichnet. Bei der Besprechung des Lehrlingswesens wurde ferner beschlossen, zur rascheren Anpassung der Lehrlingsvergütungssätze an die Geldentwertung Grundzahlen festzusetzen, die mit der jeweiligen Lebenshaltungsindexziffer für Baden vervielfältigt werden.

Nach einem Bericht über die Tätigkeit des Steuerausschusses des Badischen Handwerkstags wurde folgende Entschließung angenommen:

**Der Badische Handwerkstag zur Betriebssteuer**

Die Betriebssteuer trifft diejenigen Berufe am meisten, deren Hauptausgaben in Arbeitslöhnen bestehen, insbesondere das Baugewerbe, wie überhaupt sämtliche Handwerksberufe, während Handelsbetriebe mit hohen Umsätzen und geringem Personal von der Betriebssteuer am allerwenigsten erfaßt werden. Erforderlich ist deshalb eine unverzügliche Prüfung dahingehend, ob die neuen Steuern für alle Teile der Wirtschaft gleichmäßig tragbar sind. Soweit eine Gefährdung einzelner Berufskreise nachweisbar gegeben ist, muß eine entsprechende Aenderung und Abminderung dieser Steuer herbeigeführt werden.

Ein Rechtsanspruch des Steuerpflichtigen auf Abwälzung der Steuer besteht nicht. Bei Warenlieferungen kann der Lieferer ohne weiteres die Steuer in die Preise einkalkulieren, zumal er unter dem System der freibleibenden Preise hierzu leicht in der Lage ist. Das ist dagegen bei laufenden Werkverträgen nicht der Fall, weshalb die Betriebssteuer von den Handwerkern zum großen Teil nicht abgewälzt werden kann. Sie muß also entweder von der Vermögenssubstanz entnommen, oder aber sie muß zwangsläufig in einer Verringerung der Löhne ihren Ausdruck finden; beides ist unhaltbar. Gegen die Entscheidung des Reichsministers, wonach die Betriebssteuer als Besitzsteuer überhaupt nicht abgewälzt werden darf, ist eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Die gewaltigen Betriebseinschränkungen und Betriebsstillegungen hatten eine Vermehrung der Erwerbslosen zur Folge, wodurch die aufkommenden Steuerbeträge unfruchtbare Verwendung finden. So bringt sich immer mehr der Staat selbst um seine Besteuerungsobjekte.

Die Finanzämter sind unbedingt anzuweisen, nach einheitlichen Gesichtspunkten bei der Erhebung der Betriebssteuer zu verfahren und dabei die Zahlungsfähigkeit des steuerpflichtigen Handwerkers weitgehend zu berücksichtigen.

# Städtische Nachrichten

### Verzehnfachung der Beiträge zur Angestelltenversicherung

Der Reichsarbeitsminister hat durch die sechste Verordnung über Gehaltsklassen in der Angestelltenversicherung und Lohnklassen in der Invalidenversicherung vom 29. September mit Wirkung vom 1. Oktober an die Jahresarbeitsverdienste, die Beiträge und den Geldwert der Beitragsmarken verzehnfacht. Es gelten vom 1. Oktober an folgende Gehalts- und Beitragsklassen:

| Gehaltsklasse | Monatsentgelt | | Monatsbeitrag | |
|---|---|---|---|---|
| 36 | | 1200 Millionen | 12 280 000 | Mk. |
| 40 | 1200— 1500 | „ | 50 | Millionen |
| 41 | 1500— 2000 | „ | 65 | „ |
| 42 | 2000— 3000 | „ | 93 | „ |
| 43 | 3000— 4000 | „ | 130 | „ |
| 44 | 4000— 5000 | „ | 165 | „ |
| 45 | 5000— 7000 | „ | 224 | „ |
| 46 | 7000—10 000 | „ | 316 | „ |
| 47 | 10 000—15 000 | „ | 466 | „ |
| 48 | 15 000—20 000 | „ | 652 | „ |
| 49 | 20 000—25 000 | „ | 838 | „ |
| 50 | von mehr als 25 000 | „ | 1024 | „ |

Es ist im Artikel 3 ausdrücklich bestimmt, daß auch für Beitragszeiten vor dem 1. Oktober nur Beitragsmarken nach Maßgabe der neuen Verordnung zu verkaufen sind. Die Post hat infolgedessen für September und die zurückliegende Zeit nur die Marken der Gehaltsklassen 36 und 40 bis 44 zum zehnfachen Nennwert zu verkaufen. Der Arbeitgeber, der vor dem 1. Oktober diese Marken kaufte, ist nicht zur Nachzahlung verpflichtet. Da für September die Gehaltsgrenze im unbesetzten Gebiet 4 Milliarden beträgt, kommt in diesem Gebiete die Gehaltsklasse 44 für September nur für solche Angestellte in Frage, die infolge Ueberschreitung der Gehaltsgrenze aus der Versicherungspflicht ausgeschieden, aber noch beitragspflichtig sind. Auch die Marken der Gehaltsklassen 45—50 werden noch zum alten Nennwert gedruckt. Sie können erst nach dem 15. Oktober in Verkehr gebracht werden. Die Versicherungspflichtgrenze für September ist unverändert geblieben, für Oktober steht ihre Festsetzung noch aus.

### Die Getränkesteuer

In Nr. 457 wurde von einem Juristen die Auffassung vertreten, daß die Getränkesteuer nicht auf Getränke Anwendung finden kann, die am 1. Juli im Besitz des Selbstverbrauchers waren. Unter Bezugnahme hierauf erhalten wir vom Städt. Nachrichtenamt folgende Zuschrift: Die am 1. Juli 1923 in Kraft getretene Getränkesteuerordnung wurde mit dem 16. August 1923 in Vollzug gesetzt. Es handelt sich bei der Getränkesteuer um eine Verbrauchssteuer, die nur die Fortsetzung der früher schon bestandenen Mannheimer Verbrauchssteuer auf Wein und Bier ist. Die Versteuerung der am Tage des Vollzugs vorhandenen Bestände ergibt sich notwendigerweise aus dem Begriff der Verbrauchssteuer, da die nach vorhandenen Bestände nur dem Verbrauch dienen. Wären die am 16. August 1923 vorhanden gewesenen steuerpflichtigen Getränke nicht zur Versteuerung herangezogen worden, so hätten die Besitzer dieser den Vorzug, daß sie im Gegensatze zu jenen, die nach dem 16. August 1923 Getränke beziehen, ihre Bestände steuerfrei verbrauchen dürften. Von einer unzulässigen Vermögensbesteuerung kann daher nicht die Rede sein.

### Die neue Tariferhöhung der Straßenbahn

die heute in Kraft getreten ist, dürfte in der nächsten Sitzung des gemischten beschließenden Ausschusses nicht so ohne weiteres widerspruchslos gutgeheißen werden, weil nicht alle Mitglieder mit dem Sprung von 12 auf 20 Millionen ℳ für die kürzeste Strecke einverstanden sein dürften. Wozu ist denn eigentlich der gemischte beschließende Ausschuß da? Genügt es, daß er nachträglich mit dem Kopfe nickt? Darüber wird wohl in der nächsten Sitzung am kommenden Freitag einiges von der Opposition gesagt werden. In den Kreisen, die sich ein Urteil erlauben dürfen, wird die Auffassung vertreten, daß der Sprung von 12 auf 20 Millionen ℳ, der selbst in der mit Milliarden jonglierenden Gegenwart als exorbitant zu bezeichnen ist, nicht gebilligt werden kann, weil man befürchtet, daß die ohnehin schon sehr schwach besetzten Straßenbahnwagen noch mehr veröden. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist selbst das Straßenbahnpersonal mit der Tariferhöhung nicht einverstanden, weil es die nicht unbegründete Befürchtung hegt, daß die kleine Besserung, die sich in den letzten Tagen in der Frequenz bemerkbar machte, durch die neue Tariferhöhung zunichte gemacht wird. Es ist ein offenes Geheimnis, daß sich unsere Straßenbahn schon lange in einem schweren Krisenzustand befindet. Glaubt man, daß durch die jetzige Tarifpolitik eine Besserung eintreten kann? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Mit derartigen Dr. Eisenbart-Kuren hilft man dem totkranken Patienten nicht wieder auf die Beine.

* **Neue Erhöhung der Telegramm- und Fernsprechgebühren.** Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung erhöht vom 12. Oktober ab die Telegraphen und Fernsprechgebühren erneut. Gewöhnliche Telegramme im Fernverkehr kosten 16 Millionen Grundgebühr und 8 Millionen Wortgebühr. Für Ortsgespräche werden 10 Millionen berechnet. Die anderen Gebührensätze erhöhen sich entsprechend.

* **Neue Einkommensteuer- und Briefmarken.** Die Reichsdruckerei gibt jetzt Einkommensteuermarken zu 5 und 10 Millionen Mark aus. An weiteren Ueberdruckmarken für den Postverkehr werden von der Reichsdruckerei jetzt auch solche zu 800 000 Mark auf den kleinen Ziffernmarken zu 100 Mark lila, 20 Mark lila-rot und 400 Mark braun, sowie zu 2 Millionen Mark auf 300 Mark grün und 500 Mark ziegelrot ausgegeben.

* **Die mitteleuropäische Zeit im besetzten Gebiet.** In der Nacht zum 7. Oktober wurde in Frankreich nach der Sommerzeit wieder die westeuropäische Zeit eingeführt. In von den Franzosen besetzten deutschen Gebieten gilt noch, wie vorher, die mitteleuropäische Zeit, ausgenommen auf der Eisenbahn.

* **Ein Ersatz toter Unkosten** findet nur für die bis zum 3. Oktober 1923 einschließlich entstandenen Unkosten statt. Die Anträge auf Erstattung müssen bis zum 20. Oktober einschließlich bei den für die Antragstellung zuständigen Stellen eingegangen sein.

* **Bewertung des Eigenverbrauchs der Landwirte für die Umsatzsteuer.** Für die Umsatzsteuer wird der Eigenverbrauch der Landwirte im abgelaufenen Vierteljahr für eine erwachsene männliche Person nach folgenden Richtzahlen berechnet: im Monat Juli 700 000 Mark, im Monat August 11 000 000 Mk., im Monat September 200 000 000 Mk., im ganzen 3. Kalendervierteljahr 1923 212 Millionen Mark. Diese Richtzahlen sind bei den monatlichen oder vierteljährlichen Voranmeldungen und Abschlagszahlungen auf die Umsatzsteuer nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 4. August 1923 zu berücksichtigen.

* **Der Zuckergrundpreis** ist von der Zuckerwirtschaft mit Einverständnis der Berliner amtlichen Stellen zunächst von 1,6 auf 2,856 und weiterhin sogar auf 5 Milliarden Basis Melis Magdeburg erhöht worden. Da sich seit der letzten Berechnung auch sämtliche Fabrikationszuschläge, Steuern usw. auf das 3—5fache erhöht haben, sah sich der Großhandel und Kleinhandel zwingend genötigt, auch seinerseits eine neuerliche Erhöhung des Zuckerpreises vorzunehmen und zwar kostet das Pfund Kristallzucker in den Einzelhandelsgeschäften für die laufende Woche 68 Millionen, das Pfund Zucker aller übrigen Sorten 69 Millionen. Zur Ausgabe gelangt in dieser Woche ¾ Pfund auf den Kopf.

* **Zur Regelung der Bezüge der Mannheimer Angestellten** ist zu berichten, daß nach dem in Karlsruhe gefällten Schiedsspruch der schon für Oktober bezahlte Vorschuß in Höhe des 20fachen Augustgehaltes für einen Bruchteil von 8 für September rückwirkend angesehen wird, während die Gehaltszahlung für August als erledigt gilt. Weiter bestimmt der Schiedsspruch, daß für den K 3-Stichmann das Gehalt für die erste Oktoberwoche auf 2 450 000 000 festgesetzt wird, sodaß ein noch verbleibender Restbetrag in Höhe von 637 000 000 Mark nach dem Stande vom 9. Oktober valorisiert ausbezahlt wird. Die Zahlungen erfolgen jeweils Dienstags und Freitags, am Dienstag jeweils der Endbetrag des am vorhergehenden Freitag ausbezahlten Gehaltes. Das Abkommen ist vorläufig bis 21 Oktober abgeschlossen.

* **Ist man verpflichtet eine Zeitung zu lesen?** Im Gesetz ist darüber nichts gesagt, wohl aber besagt der hier in Frage kommende Paragraph 26 des B. G. B.: „Fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht läßt." Das bezieht sich zunächst auf den Schaden, den man einem anderen zufügt, aber auch — sich selbst. Da nun alle obrigkeitlichen Verordnungen in unserer Zeit nicht mehr ausgeklingelt, sondern durch die Zeitungen veröffentlicht werden, sogar nach mehrfachen Gerichtsentscheidungen in den Amtsblättern veröffentlicht werden müssen, wenn sie der Allgemeinheit bekannt werden sollen, so ist jeder, der sich nicht in Strafe und Schaden bringen will, eben auch verpflichtet, eine Zeitung zu lesen. Tut ers nicht, so erlangt er auch nicht die Kenntnis von den wie Pilze aus der Erde schießenden neuen gesetzlichen und behördlichen Verordnungen und hat kein Recht, sich „im Betretungsfalle" oder bei Nichterfüllung einer Zahlungs- oder Lieferungsauflage damit zu entschuldigen, „er habe das nicht gewußt, er lese keine Zeitung, die Zeitung sei ihm zu teuer" usw. Die Zeitung ist eben heute ein Organ des Verkehrs. Deshalb gehört das Lesen einer solchen nicht bloß zur Anwendung der „üblichen", sondern der im Gesetz vorgesehenen „erforderlichen" Sorgfalt jedes Menschen. Wer also keine Zeitung hält, handelt „fahrlässig" nach dem Gesetz und hat diese seine Fahrlässigkeit voll zu vertreten.

* **Todesfall.** Am Samstag ist hier der frühere Oberstleutnant Georg von Livonius, der eine lange Reihe von Jahren dem Offizierkorps des Karlsruher Leibgrenadierregiments 109 angehörte, gestorben. Der Dahingeschiedene rückte bei Kriegsbeginn als Kompagniechef mit dem aktiven badischen Leibgrenadierregiment als Führer der 8. Kompagnie ins Feld. Nach mehrmaliger schwerer Verwundung kam er als Adjudant zum Generalkommando des 14. Armeekorps und übernahm im Juni 1918 die Führung des Landwehrregiments 40, die er bis Kriegsende behielt. Nach

---

gibt dieser Kunstweise auch Ausdruck in den unserer engern Heimat entnommenen Motiven: Im „Murgtal", „Wasserfall", „Vom Turmberg" und „Feldweg" zeigt er uns die Schönheit der Berg- und Waldgründe, ihres Grüns, das vom Licht übergoldet und vom blauen Duft der Luft umflossen wird. Er breitet über diese Heimatwerke den Zauber seiner Poesie und lehrt uns das Alltägliche der Umgebung im Glanz der Schönheit schauen, ebenso wie er der melancholischen Steppenpoesie der slawischen Dichter: die frohen Waldhornklänge Eichendorffscher Naturdichtung beigesellt.

* * *

Die „Große Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923" wurde am Dienstag nachmittag durch einen schlichten Akt geschlossen. Der Vorsitzende des Ausstellungskomitees, Prof. Billing, dankte in einer kurzen Ansprache den staatlichen und städtischen Behörden und den verschiedenen Korporationen für ihre Unterstützung und stellte fest, daß die Ausstellung auch in materieller Hinsicht ihre Lebensberechtigung erwiesen habe. Der Besuch der Ausstellung von Mai bis Oktober ds. Js. sei gut gewesen; eine größere Anzahl von Werken sei verkauft worden. An Hand eines Zahlenmaterials stellte Prof. Billing fest, daß 50 Prozent der Aussteller, außerkarlsruher Künstler waren. Der Schlußakt wurde verschönt durch Liedervorträge der Opernsängerin Frau Zilken, durch ein Violinsolo des Konzertmeisters Voigt und durch Vorträge des Landestheaterorchesters.

# Theater und Musik

⊙ **Karlsruher Chorkonzerte.** Einen künstlerischen Höhepunkt der „Herbstwoche" verhieß die Erstaufführung der Pfitznerkantate „Von Deutscher Seele". Wars zu hochgespanntes Erwarten, das mehr forderte als das Werk vermag, wars die Nüchternheit der fast leeren Festhalle, oder lag es tatsächlich am musikalischen Objekt — jedenfalls kam trotz ehrlicher Hingabe von Theaterorchester, Chor und Solisten keine mitgehende Stimmung für diese jungromantische Eichendorffvertonung auf. Das Begeisternde, der hinreißende Schwung fehlte; die Reflexion schwamm oben u. siegte auch in den geschleppten Tempi. Schade drum; die Vorfreude war wieder einmal das Schärfste.... Dagegen der Heidelberger Bachverein als Gast in Karlsruhe das Ereignis dieser Musikwochen. Da hätte sich aufmachen müssen, was Ohren hat zu hören. Trotz schreckhafter Schlüsselzahl. Aber der Saal wies gähnende Leeren auf; dicht gestopft die Galerien. Zeichen unserer Mißzeit. Die Heidelberger ließen sichs nicht verdrießen: sie erfangen den Vollbeweis, daß Philipp Wolfrums Erbe in guten Händen sei. Hermann Poppen dirigierte: nach kurzem Befangensein nahm er den mächtigen Chor und das Orchester des Landestheaters in feste Hand und führte sie ohne Wanken durchs überwältigende Gewoge der Fugen Johann Sebastians und Regers. „Nun ist das Heil und die Kraft" und Regers 100. Psalm — auf den zwei Granitblöcken ruhte der Abend. Diese Machtwerke schufen die bleibende Stimmung. Gigantisch waren ihre Steigerungen aufgebaut — die Stimmittel des imposanten Massenchors kamen zu restloser Geltung. Mehr als in den diffizilen Pianopartien, die mitunter Vox angelica vermissen ließen. Die Gesamtwirkung: Festigung des Glaubens an die Unverwüstlichkeit der beiden Werke; Gefühl von unbedingter Sicherheit bei Dirigent und Chor... Dazwischen ein Modernist, Hermann Grabner, mit ernster Schöpfung: Variationen über ein Bachthema. Acht Sätze von überzeugender Schönheit in Melos u. Instrumentation. Aber auch fruchtloses Spintisieren, über dem die harmlose Melodie aus Anna Magdalenas Notenbüchlein schließlich nur noch Vorwand zu diesem pompösen Musizieren wurde. Der einheitliche Zug fehlt, die Geschlossenheit, trotz gegebenem Motiv. Wenn man dabei an Regers Variationen über Mozarts A-dur-Sonate denkt... Aber so viel Wärme, Verinnerlichung und wirkliches Erlebnis entströmt dem Werk, daß es sich Teilnahme bis zum Ende erzwingt. Das Orchester nahm die verschiedenen Schwierigkeiten in Technik und Harmonisierung spielend, die Solisten — vor allem Otomar Voigt mit virtuos gemeisterten Geigenrezitativ — legten sich mit aller Liebe ins Zeug und Poppen holte jede intime Klangschönheit mit persönlicher Hingabe aus Partitur und Instrument. Der Komponist konnte den Beifall für seine grandiose Schlußfuge persönlich dankend entgegennehmen. Fast ostentativ bescheiden klang daraufhin Brahms Rhapsodie für Altstimme und Männerchor (op. 53): aber die fiel nicht ab, sondern überdauerte mit ihrer abgeklärten Innigkeit den Eindruck des noch kämpfenden Neumodernen. Anna Baumeister (Darmstadt) sang die Goethetworte der Harzreise in ansprechender Einfachheit, der Chor hielt sich besonders rein. Der Abend war ein musikalisches Fest erlesenster Art, für das die Hörerschaft mit wahrem Jubel dankte. Dr. K. Preisendanz.

⊙ **Dem Lübecker Stadttheater** sind von Gönnern, die ungenannt bleiben wollen, in großherziger Weise Geschenke überwiesen worden, die es der Intendanz ermöglichen, trotz der ungeheuren Geldentwertungen der Durchführung ihrer künstlerischen Pläne weiter zu arbeiten. Die Gaben bestehen in einer beträchtlichen Menge von Materialien, die zur Ausgestaltung des Malersaales dienen sollen — bekanntlich hat die Intendanz Johannes Schröder und Alfred Mahlau für den Entwurf von Bühnenbildern verpflichtet —, und in größeren Mengen von Holz, die den neuen Dekorationen zugute kommen. Diese Mithilfe des Bürgertums ist ebenso ungewöhnlich als durch die Not der Zeit geboten. Jedenfalls beweisen die Lübecker durch solche Spenden, daß die großen Ueberlieferungen eines kunstliebenden Mäzenatentums noch nicht geschwunden sind und daß das deutsche Bürgertum gewillt ist, auch in schwersten Zeiten die Pflege der deutschen Kunst nicht aufzugeben. — Auch in der Stadt Mannheim wußte man früher zu wiederholten Malen von großen Stiftungen künstlerisch interessierter Bürger zu melden. Wir glauben auch, daß trotz allen schweren Zeiten dieser Opfersinn nicht erloschen ist und wieder betätigt würde, wenn — ja wenn am Theater manches anders wäre, als es durch die verfehlten Maßnahmen der verantwortlichen Stellen seit einigen Jahren geworden ist. Es könnte wieder anders werden, wenn endlich die verschleppte Lösung der Intendantenfrage gelingt würde. Caesarum [illegible] delendam, wobei das C nach Carthago bedeutet. Die Commission und die Stadt haben schon längst das Wort!

MARCHIVUM

dem Waffenstillstand schied von Livonius aus dem Heeresdienst aus und siedelte später nach Mannhem über, um hier in das Rheinische Braunkohlen-Syndikat einzutreten. Der Verstorbene war als Kommandeur des Landwehr-Regiments 40 in weiten Kreisen des Landes bekannt.

* **Fahrraddiebstähle.** Der Polizeibericht führt wieder eine ganze Anzahl Fahrräder auf, die in letzter Zeit entwendet wurden, u. a. vor dem Postamt 2 ein Herrenrad, Marke Presto, Fabrik-Nr. unbekannt, aus dem Fahrradschuppen der Papyrusfabrik ein Herrenrad, Marke Germania, F.-Nr. unbekannt, in der Eilgutabfertigung des Hauptbahnhofs ein Herrenfahrrad, Marke Wanderer, F.-Nr. unbekannt, aus dem Hausgang Prinz-Wilhelmstraße 23 ein Herrenfahrrad, Marke Ideal, F.-Nr. 727 506, ein Herrenrad aus dem Hause L 1, 2, Marke Kaiser, Modell 100, Nr. 136 776, aus dem Hausgang E 7, 22 ein Herrenrad, Marke Dürrkopp, F.-Nr. 766 319, im Hausflur F 4, 19 ein Herrenrad, Marke Grützner, F.-Nr. 324 042, aus dem verschlossenen Dienerzimmer im Schloß, linker Flügel, ein Herrenfahrrad, Marke Wanderer, Nr. 226 341, aus einer Scheune in Seckenheim zwei Fahrräder, Marke Presto, Nr. 184 947 und Marke Kaiser, Nr. unbekannt, vor dem Hause L 10, 10 ein Fahrrad, aus dem Treppenhause des Kaufhauses ein Herrenrad, Marke Panther, vor dem Hause E 4, 17 ein Herrenrad, Marke Peter Weil, aus dem Hause N 2, 3 ein Damenrad, abgeändertes Herrenrad, Marke Ideal, aus dem Hause bzw. Hofraum B 3, 1 ein Damenfahrrad, Marke Heß, Nr. 771 422, im Hofe P 4, 4/5 ein Damenfahrrad, abgeändertes Herrenrad, Marke Brennabor, vor D 3, 1 ein fast neues Damenfahrrad, Marke Heß, F.-Nr. 713 934, im Hause Prinz-Wilhelmstr 19. ein Herrenfahrrad, Marke Brennabor, F.-Nr. 739 850, im Hofe P 4, 5 ein Damenfahrrad, abgeändertes Herrenfahrrad, F.-Nr. und Marke unbekannt, in N 7, 3 ein Herrenfahrrad, im Hause P 2, 10/13 ein Damenfahrrad.

## Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Am Donnerstag, den 11. Oktober gelangt Hebbels „Herodes und Mariamne" zur Aufführung. Die Rolle des Sameas spielt — für den erkrankten Wilhelm Kolmar — Karl Neumann-Hoditz. — Am Freitag gelangen „Die Räuber" im Nibelungensaal zur Wiederholung. Die Rolle des Franz spielt Hanns Herbert Michels für den erkrankten Wilh. Kolmar. Zu der Vorstellung sind vom Bühnenvolksbund folgende Nummern aufgerufen: 3926—4025 und 5201—5850 und 6101—6500 und 7301—7900.

♂ **Künstlertheater „Apollo".** Henny Porten, die berühmte Filmdiva gastiert nur noch bis einschließlich Samstag.

♂ **Freier Bund.** Wegen plötzlicher Erkrankung D. Fraenger muß der erste Vortrag über „Francisco Goya" am 11. und 12. Oktober ausfallen. Das Winterhalbjahr der „Akademie für Jedermann" beginnt demzufolge am Montag, 15. Okt. mit dem Vortrag des Bundesleiters Dr. Hartlaub über „Ein Jahrtausend deutscher Baukunst und Bildnerei".

♂ **Marcelle Bächtold,** die am Freitag, den 12. Oktober im Harmoniesaal einen eigenen Klavierabend mit Werken von Rodern, Schumann veranstalten wird, ist nicht Lehrerin an der hiesigen Hochschule für Musik, sondern ist aus der Meisterklasse der Hochschule hervorgegangen und konzertierte bereits in vielen Städten Deutschlands und der Schweiz.

♂ **Drei Meister-Klavierabende** werden auch in diesem Winter im Harmoniesaal stattfinden. Dr. Viktor Ernst Wolff-Berlin, Frida Kwast-Hodap und Professor Josef Pembaur konnten verpflichtet werden. Der erste Abend wird am Mittwoch, den 17. Oktober stattfinden, bei denen der auch in Mannheim hochgeschätzte Pianist Dr. Wolf, Werke von Bach, Mozart und Schubert zum Vortrag bringen wird.

♂ **Der Verband ehem. Abiturienten des Realgymnasiums I in Mannheim** beging am Samstag sein 25jähriges Stiftungsfest. Die Feier wurde nachmittags durch einen Festakt in der Aula des Realgymnasiums I eingeleitet, der unter der musikalischen Leitung des Musikinspektors Mack einen für alle Teilnehmer unvergeßlichen Eindruck hinterließ. Nach einleitenden Worten des ersten Vorsitzenden folgten vorzüglich wiedergegebene Vorträge des Schülerorchesters des Realgymnasiums I, eines Quartetts ehem. Schüler, ein für diesen Tag von einem ehem. Abiturienten verfaßten Prolog in bunter Reihe. Im Mittelpunkte der Feier stand die Ansprache des ältesten Mitgliedes des Verbandes, Dr. Stein, die in packenden Worten Zweck und Ziele des Verbandes darlegte und in einem Treugelöbnis für Schule und Vaterland ausklang. Abends versammelten sich die Teilnehmer in den in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Räumen der Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit" zu einem gemütlichen Umtrunk.

* **Der Mannheimer Zitherklub** beging am vergangenen Samstag abend sein 50. Stiftungsfest mit einem wohlgelungenen Festbankett mit Damen im kleinen Saale des Ballhauses. Aus nah und fern eilten Zitherfreunde und Abordnungen von Zithervereinen herbei, um mit dem Zitherklub das goldene Jubiläum zu feiern. An der Durchführung des Programms beteiligte sich der Zitherverein Käfertal und der Langsche Zitherverein. Es kann festgestellt werden, daß nur Vorzügliches geleistet wurde. Ganz besonders gefiel das Gesangsdoppelquartett des Eßlinger Zithervereins mit seinem schwäbischen Volksliedchen. Die schwäbischen Gäste mußten sich auf die geradezu stürmischen Hervorrufe zu unzähligen Dreingaben verstehen. Als Solist ließ sich Herr Külgah, Zitherverein Käfertal und der Langsche Zitherverein. Es kann festmen. Dem Konzert folgte ein ebenfalls sehr gut besuchter Festball. Dem Bankett folgte am Sonntag nachmittag im großen Saale des Ballhauses das Jubiläumsfestkonzert unter der bewährten Leitung des Zithervirtuosen J. H. Korter, das in allen Teilen wirklich glänzend verlief. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Das dankbare Publikum zollte allen Darbietungen die wohlverdiente stürmische Anerkennung. Eine schöne Abwechslung im Programm boten das Doppelquartet des Gesangvereins Liederhalle. Nach Verlesen der Vereinschronik wurde der anwesende Gründer und Ehrenpräsident des Vereins, Albert Kuhn, ganz besonders gefeiert. In Anerkennung ihrer langjährigen Tätigkeit und in Würdigung ihrer besonderen Verdienste wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Jos. Laschinger, Karl Kohmann, Gustav Marx, Hans Zawitz und Karl Wilhelm. Dem Zitherklub gratulieren wir zu seinem Erfolge und wünschen ihm ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

## Aus dem Lande

R **Triberg,** 7. Okt. Der Fremdenbesuch hat im vergangenen Sommer in den meisten sonst bevorzugten Gegenden Deutschlands zum Teil erhebliche Einbußen zu verzeichnen gehabt, denen gegenüber einzelne, zeitweise überfüllte Gebiete keinen Ausgleich bedeuten. Zu den Gebirgen, die infolge mehrfacher Ungunst der Zeiten gegen früher wesentliche Lücken aufzuweisen haben, gehört der bad. Schwarzwald, dessen mittlere Teile mit der Schwarzwaldbahn und dessen Süden durch die Verkehrsabschneidung in Offenburg ganz außerordentlich schwer betroffen wurden, da diese Gebiete danach nur unter Benützung der zeitraubenden und nicht so gut bedienbaren Umgangslinien zu erreichen waren. Dazu kam weiter ein sehr ungünstiges Frühjahrs- und Frühsommerwetter, das noch am 15. Juni auf den Schwarzwaldhöhen Schneefälle brachte. Ungünstig wirkten die terminlich für die Fremden und die Hotelindustrie höchst unglücklich eingetretenen Tariferhöhungen der Reichsbahn, die nachher um die Mitte August in Verbindung mit dem Marksturz zu einer förmlichen Flucht der Gäste aus den Kurorten führte. Insbesondere war der ganze September, sonst noch voll zu zählen, dieses Jahr trotz des günstigen Wetters durchaus ein Ausfall. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Zahl der Fremden, wie die der Uebernachtungen gegen das Vorjahr stark rückläufig ist. Triberg hatte vom 15. Mai bis 30. September 1923 6 926 Fremde mit 27 679 Uebernachtungen zu verzeichnen gegen 12 390 und 48 895 Uebernachtungen. Es sind somit in diesem Sommer nur 58 Prozent des Verkehrs vom Vorjahr erreicht worden. Bemerkenswert ist, daß in den beiden Jahren die Zahl der Fremden zu der der Uebernachtungen das gleiche Verhältnis aufweist.

* **Aus der Baar,** 8. Okt. Nicht nur auf dem Hochschwarzwald, sondern auch auf der Baar hat es Ende der vergangenen Woche schon lustig geschneit. Der Landwirt in der Baar hat diesem Treiben mit böser Miene zugesehen. Fast die gesamte Kartoffelernte ist noch auf dem Felde.

## Gerichtszeitung

### Eine Geldstrafe von 250 Goldmark

erhielt durch Strafbefehl der Viehhändler Friedrich Dosch von Tubigheim wegen Preistreiberei auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof. Er hat einen Farren mit 80 Prozent Gewinn verkauft. Die verwirkte Gefängnisstrafe wurde in eine Geldstrafe von 250 Goldmark umgewandelt. Der Uebererlös von 25,8 Milliarden wird eingezogen.

### Mannheimer Schwurgericht

Zum Vorsitzenden in der am 22. Okt. beginnenden Tagung ist Landgerichtsdirektor Dr. Bodenheimer ernannt, zum stellvertr. Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Wolfhard. Die Spruchliste der Geschworenen lautet: 1. Ziegeleibesitzer Joseph Merkel in Brühl. 2. Fabrikantenwitwe Frau Hedwig Freudenberg in Weinheim. 3. Kaufmann Rudolf Kunkel in Mannheim. 4. Gemeinderat Helmut Zwintscher in Edingen. 5. Buchdruckereibesitzer Karl Keßler in Sandhofen. 6. Werkmeister Georg Lipponer in Neckarau. 7. Kaufmann Philipp Bühler in Ilvesheim. 8. Chemiker Dr. Bruno Albert in Rheinau. 9. Bahnarbeiter Joh. W. Schäfer in Reisch. 10. Fabrikarbeiter Ludwig Hahn in Ostersheim. 11. Schlosser Heinrich Gordt in Mannheim. 12. Dipl.-Ing. Adolf Max Elsässer in Mannheim. 13. Landwirt [illegible]

Auch wir werden uns scharf gegen Preissteigerungen wenden, die unnötigerweise durch Kartell- und Syndikatspolitik verursacht werden. Schnellste Erledigung erfordert die Steuerreform. Unsere 46 Steuerarten, die nach fast ebensovielen Erhebungssystemen arbeiten, führen zu technischen Unmöglichkeiten. Zahlreiche Verbrauchssteuern könnten in eine einfache Warenumsatzsteuer zusammengefaßt und durch ein einziges Amt verwaltet werden. Die Betriebssteuer schießt weit über das Ziel hinaus und droht direkt und indirekt zur Arbeitslosigkeit zu führen. Den Arbeitslosen müssen wir grundsätzlich die Arbeitspflicht auferlegen; auch die schablonenhafte Erwerbslosenunterstützung läßt sich dann beseitigen. Wenn heute die englische Kohle 22 Goldmark kostet und so 18 Goldmark billiger ist als die deutsche, so zeigt das, daß wir unmöglich auf eine Steigerung der deutschen Kohlenproduktion verzichten können, wenn wir unsere Arbeiter weiter beschäftigen und ernähren wollen. Die Grundzüge der Wirtschaftsreform, die wir anstreben, stehen fest. Zweifel können nicht mehr bestehen; sie sind in den Vorverhandlungen vollkommen geklärt worden.

### Bei der Abstimmung

die erst in der letzten Stunde vor Mitternacht erfolgte, wurden sämtliche deutschnationalen und kommunistischen Abänderungsanträge gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag, der die Erwerbslosenfürsorge aus dem Ermächtigungsgesetz ausschalten will. Dagegen wurde mit den Stimmen der Koalitionsparteien ein Zentrumsantrag angenommen, der die Leistungen aus der Erwerbslosenfürsorge vom Ermächtigungsgesetz ausnimmt.

Der deutschnationale Antrag auf Sperrung der Diäten während der Gültigkeit des Ermächtigungsgesetzes wurde gegen die Stimmen dieser Fraktion und der Bayerischen Volkspartei abgelehnt. Eine Resolution Schiffer für die Vereinfachung der Verwaltung wurde angenommen.

Dann wurde das ganze Gesetz in zweiter Lesung gegen Stimmen der Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei und [illegible] verkauft.

Wegen Diebstahl und Hehlerei sind angeklagt: Gipser Jakob Eschelbach, die Arbeiter Gottlieb Grabenauer, Wilhelm Steinmann, Georg Senn, Emma Senn, sämtliche von Seckenheim und Fahrradhändler Mohr-Mannheim-Käfertal. Die Angeklagten, die während der Voruntersuchung und auch in der gestrigen Verhandlung hartnäckig leugneten, konnten überführt werden. Zur Verhandlung waren gegen 15 Zeugen aus Seckenheim aufgeboten, wovon jedoch nur ein Teil zu Aussagen veranlaßt wurde. Die ganze Diebstahlsaffäre hatte seinerzeit in Seckenheim ziemlich viel schmutzigen Staub aufgewirbelt und bildete wochenlang das Tagesgespräch.

Die erste Kiste Aluminium stahlen Jakob Eschelbach und Gottlieb Grabenauer. Beim Diebstahl der zweiten Kiste ist Eschelbach ins Schwanken geraten, da er anscheinend Gewissensbisse bekam. Er ging aber mit Wilhelm Steinmann in der Nacht vom 13. auf 14. August nach dem Gelände des Güterbahnhofs, um die zweite Kiste zu holen. Steinmann ist erst 19 Jahre alt und hat bereits sieben Vorstrafen auf dem Kerbholz. Senn hat das gestohlene Aluminium an den Fahrradhändler Mohr verkauft. Die Ehefrau des Senn, Emma Senn, hat gestanden, 60 Pfund Ammoniak verkauft zu haben, die sie nicht auf legalem Wege erworben hatte. Auch um den Kartoffeldiebstahl hat sie gewußt.

Die Vernehmung der Angeklagten gestaltete sich des öfteren schwierig, da unter ihnen gerissene Kunden waren, die kein Wässerchen getrübt haben wollten. Von den Eheleuten Senn sucht die Frau den Mann hineinzureißen. Es scheint eine recht unglückliche Ehe zu sein. Die Frau ist 28 Jahre alt, 6 Jahre ist sie verheiratet. Der Leumund der Frau ist nicht der beste. Der Vertreter der Anklage entwirft ein sehr düsteres Bild von ihr. Durch die Aussagen der übrigen Angeklagten bricht sie wiederholt in Tränen aus. Sie spielt dem Gericht dann eine Komödie vor, springt unter Weinen auf und rennt zur Türe, wo sie mit einem Aufschrei zusammenstürzt. Der ganze Auftritt bleibt aber wirkungslos. Das Gericht war auf diesen Gefühlsausbruch schon vorbereitet, ließ die Senn hinaustragen, wo sie sich rasch wieder erholte.

Gerichtsarzt Dr. Göhmann sprach sich über Mohr gutachtlich dahin aus, daß dieser trotz seiner hochfahrenden gelehrten Worte von beschränktem resp. geschwächtem Intellekt und moralisch unempfindlich sei. Er weiß alle Geschäftskniffe und führt sie auch aus, weil ihm die moralische Ehre abgeht und weil er kein Gewissen hat.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft geißelte die bodenlose Verlogenheit und Verstocktheit der Angeklagten; diese Verlogenheit habe es fast unmöglich gemacht, in der Untersuchung vorwärts zu kommen. Es sei kein Vergnügen gewesen, Frau Senn im Gefängnis zu vernehmen, da man immer befürchten mußte, es komme eine neue Straftat. Sie hat eine große Phantasie und lebte mit ihrem Manne nicht gut. Er beantragte gegen Eschelbach eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, gegen Grabenauer 3 Monate, gegen Steinmann 1 Jahr Zuchthaus, gegen Georg Senn 6 Wochen, gegen Mohr 5 Monate und gegen Emma Senn 3 Monate Gefängnis.

Das Gericht verkündigte kurz vor 7 Uhr abends folgenden Spruch: Verurteilt wird Eschelbach zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, Grabenauer zu 2 Monat, Steinmann zu 1 Jahr 3 Monate, Georg Senn zu 10 Wochen, Jakob Mohr zu 5 Monat und Emma Senn zu 2 Monat. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen. Verteidiger von Jakob Mohr und Ga. Senn ist Rechtsanwalt Dr. Linz, der übrigen Angeklagten Dr. Pfeiffenberger. ch.

*

⚖ **Ein „liebevoller" Vater.** Vor dem Karlsruher Schöffengerichte stand kürzlich ein gewisser Johann Knopf, Kaufmann von Beruf, und dessen 22jähriger Sohn. Letzterer sollte ein Fahrrad gestohlen haben und dazu vom Vater verleitet worden sein, der ihm die günstige Gelegenheit verraten hätte. Während der junge Mann über einen Monat in der Untersuchungshaft saß, ließ man den Senior schon nach 3 Tagen wieder laufen. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß Johann Knopf senior selbst das Rad gestohlen und dem Sohn für 50 000 Mark verkauft hatte. Knopf senior glaubte, den eigenen Sohn des Diebstahls bezichtigen zu müssen, um ihm „eins auszuwischen". Beide waren nämlich gut aufeinander zu sprechen. Die Schuld an dem Zerwürfnis trägt der „alte Herr", der heute nicht nur den mitangeklagten jungen Menschen, sondern auch seinen als Zeuge erschienenen 14jährigen Jungen nach Möglichkeit schlecht zu machen suchte, um sich in ein um so schöneres Licht zu setzen. Ein vergebliches Unterfangen: Das Gericht verurteilte den Vater, der schon wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten ist, zu 4 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und sprach den Sohn von der Anklage des Fahrraddiebstahls frei.

⚖ **Ein Nachspiel zu der Straßenschlacht in Lörrach.** Eine schwere Schlägerei zwischen Hamburger Zimmerleuten und Lörracher Einwohnern, die in der Nacht zum 25. Juni in Lörrach sich abspielte, wurde in einer Berufungsverhandlung nochmals beleuchtet. Es war dieser Schlägerei eine wahre Schlacht bei den Neubauten in Leopoldshöhe vorangegangen, worauf die damals verprügelten Hamburger ein Telegramm, das zur Hilfeleistung aufforderte, an ihre Zunftkollegen nach verschiedenen Plätzen in Oberbayern abgehen ließen. Der strengen Zunftregel nachkommend, die die Bruderschaft vorschreibt, reisten sofort eine größere Zahl Hamburger Zimmerleute nach Lörrach, ohne eigentlich zu wissen, wozu sie gebraucht würden. Das vermehrte Erscheinen der Hamburger mag auf die Stimmung der Lörracher aufreizend gewirkt haben. Nach gegenseitigen Anrempelungen kam es in genannter Nacht zum Zusammenstoß der feindlichen Parteien, bei dem Messer, Seitengewehre, Holzprügel und mehr oder weniger primitive Waffen eine unheilvolle Rolle spielten. Die Straßenschlacht wurde nur durch das Eingreifen der Polizei beendet. Mehrere der Verletzten mußten nach dem Krankenhaus verbracht werden. Das Schöffengericht Lörrach kam bei Prüfung der Sachlage zu der Ansicht, daß die Angreifer nicht die Hamburger, sondern die kampfeslustigen Lörracher gewesen seien. Demgemäß fiel das Urteil aus; die angeklagten Hamburger Zimmerleute wurden freigesprochen, die meisten der Angeschuldigten aus Lörrach verurteilt. Unter ihnen hatten wegen erschwerter Körperverletzung u. a. ein Schreiner und ein Schriftsetzer je 6 Monate, ein weiterer Schreiner 8 Monate, ein Seidenfärber und ein Hilfsarbeiter je 5 Monate Gefängnis erhalten. Diese hatten Berufung eingelegt, weil sie die ausgesprochenen Strafen als viel zu hoch ansahen. Die Oberinstanz kam zu der Verwerfung sämtlicher Berufungen, da die wohlerwogenen Gründe des Schöffengerichts keinen Anlaß zu einer Aenderung der Urteile geben. Von dem weiteren Verhalten der Angeklagten wird es abhängen, ob Strafaufschub gewährt wird.

⚖ **Ein haltloser junger Mann.** Der uneheliche geborene, 22 Jahre alte Kaufmann K. F. aus W. hatte keine richtige Erziehung genossen. Als F. vom Land in eine größere Stadt kam, geriet er, moralisch haltlos, auf Abwege. Als Lagerist entwendete er in den Jahren 1922 und 23 nach und nach seinem Arbeitgeber Nieten, Bohrer, Kupfer, Zinn, Aluminium-Küchengeschirr und sonstige Haushaltungsgegenstände, deren Gesamtwert im Juli auf 10 Mill. Mark geschätzt wurde. Das Diebesgut wurde hauptsächlich an Verwandte losgeschlagen. Um den rechtmäßigen Erwerb eines Teils der gestohlenen Metallteile dem Käufer, einem Onkel, glaubhaft zu machen, figurierte der Angeklagte mit einer gefälschten Urkunde, in der bescheinigt wurde, daß er laufend bei einem Metallhändler Ware kaufe. Auch seiner Hausfrau gegenüber machte sich F. eines groben Vertrauensbruchs schuldig, indem er ihr zwei goldene Eheringe, eine Granatbrosche und zwei Halsketten stahl. Mit diesen entwendeten Schmuckgegenständen beschenkte F. großmütig seine Braut. Der durchaus geständige Angeklagte machte zu seiner Verteidigung finanzielle Notlage geltend, deren Vorliegen aber vom Gerichte nicht anerkannt wurde. Strafmildernd kam in Betracht, daß die gestohlenen Gegenstände in der Hauptsache wieder beigebracht werden konnten. Das Urteil der Strafkammer Stuttgart lautete auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten, wovon 14 Tage Untersuchungshaft abgehen.

## Sportliche Rundschau

### Pferderennen

**Grunewald**

Jungfern-Rennen. 5800 M. 1200 Mtr. 1. v. Oppenheims Sans Atout (Tarras); 2. Distel R.; 3. Calderon. Ferner: Heimattreuer, Mitterwurzer, Domina, Fegefeuer, Leander. — Kastanien-Jagdrennen. 5000 M. 3200 Mtr. 1. Goldschmidts Paulus (Dyhr) ging allein über die Bahn. — Berger-Preis. 11 000 M. 2000 Mtr. 1. Freises' Kammersänger (Ludwig); 2. Notung; 3. Tuan jang. 311:10; 48, 31, 17:10. Ferner: Ceres, Fillipop, Viktor, Roderich, Fateider, Grazie. — Achilles-Jagdrennen. 16 000 M. 3500 Mtr. 1. Sklarek's Gelbulf (Bismark); 2. Halma; 3. Fuchsmajor. 33:10; 18, 13:10. Ferner: Entschluß. — Burchard von Detlingen-Rennen. 30 000 M. 1600 Mtr. 1. Gest. Pünktlers Hampelmann (Kospar); 2. Anfang; 3. Eitelkeit. 18:10; 12, 12:10. Ferner: Döberitz. — Geranium-Hürdenrennen. 6000 M. 3000 Mtr. 1. Oswalds König Midas (Oertel); 2. Orlan; 3. Major. 12:10; 11, 13:10. Ferner: Eva II. — Preis von Schildhorn. 11 000 M. 1400 Mtr. 1. v. Oppenheims Monsalcone (Tarras); 2. Da Capo.

### Motorradsport

* **Deutsche Erfolge im Schöberberg-Rennen.** Bei dem vom Nordböhmischen Kraftfahrerbund auf dem Schöberberg veranstalteten Motorrad- und Automobilrennen über 4 Km. schnitten die anwesenden Deutschen hervorragend ab. In der Klasse der Motorräder bis 175 ccm siegte W. Kohlitwy (D. K. W.) in 5:05,4 gegen zwei andere D. K. W.-Fahrer, Hucke (Bekamo) belegte in der 250 ccm-Klasse den zweiten Platz. A. Urban (Wanderer) holte sich das Rennen für Räder bis 750 ccm überlegen in 3:24,5. Die Konkurrenz der Tourenwagen bis 2,75 Liter sah Stegmayer (Mercedes) in Front vor Ing. Wagner (Presto). Die beste Zeit (2:53,9) fuhr Junek-Prag mit einem 2 Liter Bugattiwagen. In der Klasse über 4,5 Liter siegte E. Mahla-Gablonz mit seinem Mercedes in 2:55,9 und gewann damit endgültig den Schöberberg-Wanderpreis. Den zweiten Platz belegte M. Havel-Prag ebenfalls auf Mercedes.

### Wassersport

* **Kanusegelregatta in Mannheim.** Die für den 30. September festgesetzte, aber infolge Windstille ausgefallene 1. interne Segelregatta der Mannheimer Kanugesellschaft fand am Sonntag vormittag auf dem Altrhein statt. Als Regattabahn war die Strecke des Altrheines von der Diffenebrücke bis zur Zellstoffabrik gewählt worden, wo von der Straße längst des Hochufers das gesamte Rennen genau verfolgt werden konnte. Auch diesmal wehte nur eine leichte Brise, dazu noch sehr unregelmäßig durchstehend aus West-Süd-West. Die Ausschreibung galt für Boote der M. K. G. bis 4,5 qm Segelfläche. Es waren am Start erschienen: „Sturmvogel" (Eigner und Steuermann: Blum), „Schatzgräber" (Eigner: Freymüller, Steuermann: Becht) und „Buhel" (Eigner u. Steuermann: Busch). Nach etwas schleppendem Start hatte sich zuerst „Sturmvogel" freigekreuzt, dem dann „Schatzgräber" und erst später „Buhel" folgte. Als die Wendemarke an der Zellstoffstraße erstmalig erreicht wurde, schob sich das Feld wieder dicht zusammen und es schien, als ob „Schatzgräber" die Führung übernehmen würde. Aber es kam anders. Infolge eines Mißlingens eines Wendemanövers lief ihm „Sturmvogel" wieder davon, der nicht mehr eingeholt werden konnte. „Buhel", dem der schwache Wind gar nicht zusagte, fiel ganz zurück und gab nach der ersten Runde auf. Nach einer Stunde und 2 Minuten ging „Sturmvogel" als erster durchs Ziel, gefolgt von „Schatzgräber" in etwa 500 Meter Abstand. 6,4 Kilometer theoretische Bahnlänge waren im ganzen zu verlegen.

### Handball

* **Handballmeisterschaft.** Die Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft wurde im Kölner Stadion entschieden und von Union-Düsseldorf gegen Turngemeinde Stuttgart 3:1 gewonnen.

### Leichtathletik

* **Köhler-Berlin gewinnt die Deutsche Gehermeisterschaft.** Auf einer 50 Kilometer langen Strecke mit Start und Ziel auf der Leipziger Radrennbahn wurde am Sonntag als letzte Leichtathletikmeisterschaft des Jahres die im 50 Kilometer Gehen zur Entscheidung gebracht. Von 22 Gemeldeten stellten sich 14 dem Starter. Es fehlten u. a. Schütz-Berlin, Pilschel-Magdeburg und die vier Geher aus Flensburg. Altmeister Hermann Müller legte sofort ein sehr scharfes Tempo vor, mußte aber, nachdem er einen Vorsprung von 8 Minuten herausgeholt hatte, im letzten Viertel der Strecke aufgeben. Zudem wurden durch einen Gewitterregen die Wege stark aufgeweicht und machten das Gehen sehr beschwerlich. Der Berliner Meister Köhler behauptete sich nach dem Ausscheiden von Müller stets in Front und konnte einen sicheren Sieg davontragen. Um den zweiten Platz gab es einen schönen Kampf zwischen Haupt-Berlin und Groiß-Landshut, den Ersterer zu seinen Gunsten entschied. Das genaue Ergebnis: 1. Köhler-Berlin 5:20:14,8; 2. Haupt-Berlin 5:20:57,2; 3. Groiß-Landshut 5:21:20; 4. Peitsch-Chemnitz; 5. Frohe-Lichtenberg.

### Boxen

* **Giuseppe Spalla schlägt Teizidor.** Der bekannte italienische Schwergewichtsboxer Giuseppe Spalla traf in Genua auf den gute, internationale Klasse repräsentierenden spanischen Schwergewichtsboxer Teizidor, den er nach vier schweren Runden durch Niederschlag abfertigen konnte. — In Boston unterlag Fred Fulton gegen Jack Renault, Schwergewichtsmeister von Canada, in der 10. Runde durch k. o.

MARCHIVUM

# Kommunale Chronik

### Kleine Mitteilungen

In Karlsruhe gelten für die Gas- und Stromentnahmen, die durch Standablesung vom 5. Oktober ab (mit dem 3. Einzugsbezirk beginnend) festgestellt werden, bis auf weiteres folgende Preise: 1 Kubikmeter Gas für Leucht-, Koch- und Heizzwecke 18 000 000 Mk., 1 Kubikmeter Gas für Kraftzwecke 16 000 000 Mk., 1 Kilowattstunde Strom für Licht bis zu 3000 Kilowattstunden 50 Millionen Mk., 1 Kilowattstunde Strom für Kraft bis zu 3000 Kilowattstunden 35 Millionen Mk., Treppenhausbeleuchtung, Schaltuhrmiete monatlich 35 Millionen Mk., die 16kerzige Glühlampe monatlich 35 Millionen Mk., Pauschalglühlampen in Kellern und Dachkammern 2 200 000 Mk. für die Glühlampe und Kerzenstärke; Kleintransformatoren für Läutewerke und Türöffner 21 Millionen Mark für 1 Watt Eigenverbrauch.

In Ludwigshafen wurde die Reklame- und Schildersteuer, weil sie nichts einbringt, vorläufig außer Wirksamkeit gesetzt. Ein Antrag auf völlige Aufhebung konnte im Stadtrat nicht durchdringen. — Die Verbrauchssteuer auf Essig und Essigsprit, wurde der Unergiebigkeit wegen aufgehoben. — Geändert wurde die Lustbarkeitssteuer, deren Sätze der fortschreitenden Geldentwertung angepaßt wurden. Veranstaltungen, die der Jugendpflege dienen, mit denen keine Tanzbelustigungen verbunden werden, sind steuerfrei. Eine Befreiung von der Steuer tritt nicht ein bei Veranstaltungen, die gewerbsmäßig betrieben werden, sowie bei solchen, die mit Totalisator, Wettbewerb oder Tanzbelustigung ausgestattet sind. — Die Hundesteuer wurde wertbeständig gemacht. Desgleichen die Verpflegungsgebühr für das städt. Krankenhaus.

In Berlin beträgt der Gaspreis für alle Abnehmer, bei denen in der Zeit vom 7.—13. Oktober der Gasverbrauch festgestellt wird für das seit der letzten Standaufnahme im September verbrauchte Gas 30 Millionen Mark für das Kubikmeter. Mit Rücksicht auf die weiterschreitende Geldentwertung ist es nicht mehr möglich, Zahlungen im Ueberweisungsverkehr — sei es über Postscheck-, Giro- oder Bankkonto — entgegenzunehmen, da über diese Zahlungen erst mit mehrtägiger Verspätung verfügt werden kann. Sollten trotzdem derartige Zahlungen erfolgen, so können sie nur zu dem Gaspreis verrechnet werden, der bei Eingang des Geldes gültig ist. Alle diejenigen Abnehmer, bei denen eine Standaufnahme in der Zeit vom 7.—13. Oktober vorgenommen wird, haben für den seit der letzten Rechnungslegung festgestellten Stromverbrauch 60 Millionen Mark für die Kilowattstunde zu zahlen. Vorauszahlungen werden nicht angenommen. Der Preis für das in der Zeit vom 8.—13. Oktober 1923 gebrauchte Wasser wurde auf 30 Millionen Mark für den Kubikmeter festgesetzt.

# Neues aus aller Welt

— **Seine Frau und vier Kinder ermordet.** Der Arbeiter Fischer in Herischdorf ermordete in der Nacht zum Sonntag aus bisher unbekannten Gründen seine Frau und seine vier Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren. Ein Kind im Alter von einem Jahr ließ er am Leben. Fischer stellte sich dann selbst der Polizei.

— **Die Leistungen von Polizeihunden.** In einer der letzten Nächte wurden dem Gutsbesitzer Paul Zender in Damme, Kreis Westhavelland, ein Zentner Weizen und Rotkohl aus einer Scheune gestohlen. Der Bestohlene wandte sich an die Berliner Kriminalpolizei, die den Polizeioberwachtmeister Warmer mit seinem Diensthund „Held" an den Tatort entsandte. Das Tier nahm an einer Fußspur Witterung und führte seinen Herrn aus der Scheune nach dem Gutshofe. Hier verbellte es den Unterschweizer Georg Müller. Dann verfolgte „Held" den Weg nach den Schnitterhäusern und verlangte Einlaß in die Stube der Schnitterin Frau Anna Werner. Bei der vorgenommenen Durchsuchung durch den dortigen Landjäger wurden in dem Schweinestall frische Rotkohlblätter gefunden. Nach längerem Leugnen gaben Müller und Frau Werner zu, den Kohl aus der Scheune gestohlen zu haben. Den Diebstahl des Weizens stritten sie ab. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei der Witwe Ida Catron in Karow. Dieser waren aus einer Scheune auf ihrem Grundstück, Dorfstraße 16, etwa 3 Zentner Roggen entwendet worden. Hier trat Polizeioberwachtmeister Tollik mit seinem Diensthund Arno 309 in Aktion. Das Tier durchquerte den hinter der Scheune belegenen Garten, lief einen Feldweg etwa 150 Meter entlang und bog dann in einen Fußweg ein, der zum Dorf führt. Vor der Kellerwohnung der Witwe Förster machte er — laut bellend — Halt. Bei der Durchsuchung des Hauses wurden außer mehreren kleinen Säcken, die im Vorratsraum standen u. mit Roggen gefüllt waren, etwa 2½ Zentner Roggen, auf dem Boden hinter einer Tür versteckt, vorgefunden. Einen der Säcke erkannte die Geschädigte als ihr Eigentum wieder. Frau Förster gab an, daß der Roggen ihrem Schwiegersohn, dem Rieselfeldwächter Johann König gehöre. Der Roggen sowie ein Sack mit Leder, der ebenfalls vorgefunden wurde und nach Angabe des bei der Durchsuchung anwesenden Landpolizisten ebenfalls aus Diebstählen herrührt, wurden beschlagnahmt.

— **Der Zeitungsstreik in Newyork,** der durch Arbeitsniederlegung der Maschinisten hervorgerufen worden ist, hat im ganzen 10 Tage gedauert. Es hat sich bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß in Amerika die Zeitungen sich gegen die Unterbindung der öffentlichen Meinungsäußerung nicht durchzusetzen vermögen. Die Newyorker Presse hat eine gemeinschaftliche Zeitung herausgegeben, die in beschränktem Umfange einen Ersatz für das Einzelerscheinen bot. In diesem Rahmen verstanden es die einzelnen Blätter, ihre besondere Eigenart noch recht weitgehend aufrecht zu erhalten. Die streikenden Maschinisten mußten ihre Sache schließlich verloren geben. Vorläufig halten die Newyorker Zeitungen die gemeinsame Erscheinungsform noch aufrecht, bis alles wieder völlig im Gange ist. Auch die Beschränkung auf 16 Seiten wird noch gewahrt. Für die meisten Blätter bedeuten 16 Seiten etwa ein Drittel der üblichen Erscheinungsform, bei andern die Hälfte. Glückliche amerikanische Presse, die offenbar keine Raumnot kennt!

— **Eine journalistische Glanzleistung.** Luigi Barzini, ein bedeutender italienischer Journalist, hat in Newyork für die in Amerika lebenden Italiener eine italienische Zeitung, den „Corriere d'America", gegründet, den er als Herausgeber leitet. Wie bekannt, traten kürzlich die Maschinisten der Newyorker Zeitungen in den Streik, weil der Verlegerverband, die Publishers Association, ihre Lohnforderungen abgelehnt hatte, so daß Newyork ein paar Tage ohne Zeitungen blieb. Der Streik gab Barzini, dessen Blatt der Verlegervereinigung nicht angehört und deshalb von dem Ausstande nicht betroffen wurde, Gelegenheit zu einer Kraftleistung, die im Zeitungswesen ohnegleichen sein dürfte. Sobald ihm die Streikerklärung bekannt wurde, versammelte er sofort seine Redakteure und Mitarbeiter um sich, um die nötigen Anordnungen für die Umstellung des „Corriere" in eine englische Zeitung zu treffen. Telephonisch wurden Setzer, Metteure und das übrige technische Personal herbeibeordert, und um 2 Uhr war die Arbeit, die darauf abzielte, ein neues Blatt in englischer Sprache mit allen eingegangenen Nachrichten für das amerikanische Lesepublikum zu schaffen, schon in vollem Gange. 6 Stunden später ging diese „Special America Edition", die in amerikanischer Ausmachung 8 Seiten umfaßte und alle neuesten Meldungen über die Ergebnisse des Base Ball und der Wettrennen enthielt, in die Maschinen. Sie war also das einzige Blatt, das in Newyork herausgegeben wurde, und man riß es den Austrägern direkt aus der Hand. Man mußte Auflage auf Auflage neu drucken und die Gesamtziffer der verkauften Exemplare überstieg weit die halbe Million. Die blitzschnelle Erzeugung eines neuen Blattes in einer anderen Sprache und in ganz anders gehaltenem Charakter im Laufe von wenigen Stunden bedeutet einen journalistischen Rekord in der Ausnutzung einer günstigen Konjunktur. Als später einige Blätter, deren Verleger sich mit dem Maschinistenverband geeinigt hatten, wieder erschienen, stellte der englische „Corriere", um auch den Schein des unlauteren Wettbewerbes zu vermeiden, sein Erscheinen ein.

— **In den Händen eines Irrsinnigen.** Aus New-Orleans (U. S. A.) wird gemeldet: Auf schreckliche Weise kam der aus Wenburg in Deutschland stammende Ernst Grönemeyer ums Leben. Er geriet hier mit einem italienischen Matrosen in Streit, wurde zu Boden geworfen und von dem Matrosen zu Tode getreten; er starb an Schädelbruch. Der Matrose namens Fisella ist irrsinnig. Grönemeyer fristete hier eine kümmerliche Existenz als Wächter und bekam für ihn nur ein paar Dollars.

# Aus Handel und Industrie

## Vor der Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt

In der Rheinschiffahrt war es, nachdem die Beschlagnahmungen und Requisitionen deutscher Schiffe, und die Versuche, die Schiffsbesatzungen zur Dienstleistung unter fremder Flagge zu veranlassen, sich gehäuft hatten, seit Ende März vollständig still geworden. Man sah in der Hauptsache nur noch Boote unter holländischer oder schweizerischer Flagge und die Schiffe der französischen Schiffahrtsgesellschaften fahren, während mit Ausnahme der Güter- und Passagierboote die deutschen Schiffe fast sämtlich außer Betrieb waren. Später kam auch der Güter- und Passagierbootverkehr fast völlig zum Erliegen. Mit der Aufgabe des passiven Widerstandes erhebt sich jetzt die Frage, wie der Rheinschiffahrtsverkehr wieder in Gang gebracht werden kann. Vorläufig liegen die Verhältnisse noch sehr ungünstig. Das Haupttransportgut, die Kohle von der Ruhr, die normalerweise etwa 60 Proz. der gesamten Transportmenge ausmacht, fehlt. Die Zufuhr von den Seehäfen ist gleichfalls sehr knapp, da angesichts des jetzigen Devisenstandes eine nennenswerte Einfuhr von Massengütern, selbst nach eingeholter Einfuhrerlaubnis, von selbst in Fortfall kommt. Was an englischer Kohle zur Einfuhr gelangt wird für Rechnung holländischer und englischer Händler gefahren. Im Umschlagverkehr und in der Fahrt zu Tal besteht eine große Unsicherheit. Es erfolgten zwar in der letzten Zeit keine Beschlagnahmen mehr, wohl aber „Requisitionen"; es sind eine Anzahl Kähne und Dampfer „requiriert", d. h. in diesem Falle, weggenommen worden. Die deutschen Ausfuhrfirmen, deren Aufträge in den letzten Monaten mit der Annäherung und teilweisen Ueberschreitung der Weltmarktpreise an und für sich immer mehr abgenommen haben, wagen es unter diesen Umständen vorläufig nicht, ihre Güter Schiffen anzuvertrauen, mit deren evtl. Wegnahme gerechnet werden muß. Da mit dem 8. d. M. auch die Zahlungen aus der Ruhrhilfe aufgehört haben, sehen sich die Reedereien, ebenso wie ein Teil der Industrie, gezwungen, ihrem Personal zu kündigen. Die Dinge liegen demnach augenblicklich so, daß Verhandlungen zwischen den Schiffahrtsgesellschaften und den Besatzungsbehörden erfolgen müssen, in denen Frankreich und Belgien sagen, was erlaubt und was verboten ist. Klarheit muß vor allem auch über die Einfuhr- und Ausfuhrbedingungen, die Zulauf- und Ablaufgenehmigungen, geschaffen werden, über die vollständige Ungewißheit besteht, da sie nirgends genau festgelegt sind. Man kann sie nur bei persönlicher Erkundigung erfahren, wobei aber auch keine endgültigen Angaben gemacht werden. Es werden jetzt Zölle nach einem Tarif erhoben, der dem deutschen entsprechen soll, in Wirklichkeit aber bei einer Reihe von Artikeln abweicht. Daneben besteht eine Freiliste, deren Umfang auch nicht genau bekannt ist. Auch über die zu erfüllenden Formalitäten fehlen feststehende Angaben.

Alle diese Punkte, über die namentlich bei den Verfrachtern Unklarheit besteht, bedürfen der Bereinigung zwischen den Parteien, da erst aufgrund feststehender Angaben, die schriftlich festzulegen sind, die Arbeit in der Rheinschiffahrt wieder aufgenommen werden kann und die Schiffe unbehindert fahren können. Erst dann wird es möglich sein, der Rheinwasserstraße wieder jenen Anteil am Gütertransport zuzuführen, der ihr aus den natürlichen Verhältnissen heraus zukommt. Solange solche Richtlinien auf Gegenseitigkeit nicht festliegen, werden die Verlader ihre Güter dem unsicheren Transportweg nicht anvertrauen, da für sie die größten Verluste entstehen können, wenn (zwar nicht ihre Güter, aber) etwa das Schiff, (auf dem sie verladen sind), requiriert wird. Diese Richtlinien oder Abmachungen müssen sich auch auf die Eisenbahn erstrecken, da naturgemäß ohne deren Einbeziehung ein Umschlagverkehr sich nicht ermöglichen ließe. Auch müßten die Abmachungen sich auf die Passierscheine ausdehnen. Wenn jetzt ein einheitlicher Satz von 1 Franken erhoben wird, so schließt er bei dem heutigen Kursstand der Papiermark namentlich für kleine Pakete, die einzeln zur Aufgabe kommen, einen regelmäßigen Verkehr aus, da sich die Versendung mit der Bahn selbst auf Umwegen, erheblich billiger stellt. Die nötigen Besprechungen müssen naturgemäß mit Billigung der Regierungen stattfinden, damit die Abmachungen auch bindenden Charakter erhalten können. Sobald sie zu einem Ergebnis geführt haben, so daß die Reedereien die Verfrachter und das Publikum davon unterrichten können, dürfte sich auch die Rheinschiffahrt, die über günstigen Wasserstand verfügt, wieder beleben.

Die Frachtberechnung findet angesichts des ständig wechselnden Wertes der Mark in holländischen Gulden statt. Die Fracht beträgt zurzeit je Tonne von Rotterdam nach Mannheim etwa 3 fl., von der Ruhr nach Mannheim etwa 2½ fl., für Güterboote von Mannheim nach mittelrheinischen Stationen etwa 2 fl., nach Rotterdam, je nach Güterart, etwa 2½ fl., für kleiner Güter weniger.

Georg Haller.

### Reichsbank

In der gestrigen ao. G.-V., zu der die Presse keinen Zutritt hatte, legte nach dem darüber ausgegebenen Communiqué der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein einen im Reichsbankdirektorium aufgestellten Entwurf zur Abänderung des Bankgesetzes vor. Die Abänderungen, die im Zusammenhang mit der Gründung der Währungsbank eingetreten sind, fanden die einmütige Zustimmung der G.-V. Zugleich wurde das Direktorium ermächtigt, Aenderungen des Gesetzentwurfes, die sich bei der Weiterbehandlung durch die gesetzgebenden Faktoren ergeben sollten, ohne nochmalige Einberufung der G.-V. lediglich im Benehmen mit dem Zentralausschuß zu regeln. Die Einzelheiten werden der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, sobald der Entwurf aus dem Stadium der Vorbereitungen herausgekommen ist und dem Reichstag vorgelegt wird.

* **Badische Handelsbank A.-G., Baden-Baden.** Die Bank-Kommanditgesellschaft Waldschütz u. Cie., Niederlassung Baden-Baden, ist mit einem Grundkapital von 500 Millionen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

* **Bank für auswärtigen Handel A.-G., Berlin.** Anläßlich der bevorstehenden Kapitalerhöhung dieser Bank, die vor einem Jahre unter hervorragender Beteiligung der Amstelbank, Amsterdam, der Böhmischen Escompte-Bank und Credit-Anstalt, Prag, und der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, gegründet wurde, hat nunmehr auch das mit diesem Konzern befreundete Bankhaus Jakob S. H. Stern, Frankfurt a. M. durch Uebernahme eines ansehnlichen Aktienbetrages Einfluß auf die Bank für auswärtigen Handel gewonnen und wird zu dessen Ausübung zwei seiner Teilhaber in den Vorstand und einen seiner Teilhaber in den Aufsichtsrat dieser Bank entsenden.

* **Süddeutsche Carosseriewerke Schebera A.-G., Heilbronn.** Die Gesellschaft beantragt Kapitalerhöhung um 76 auf 100 Mill. M.

* **Personalien.** In das Bankgeschäft Wilhelm Rub, Kommanditgesellschaft, Mannheim, ist Edmund Isaak, früher Direktor bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim, als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Ferner sind Werner Scheringer, Wilhelm Damian und Jacob Hilsinger zu Gesamtprokuristen bestellt und Theo Sigmann zum Handlungsbevollmächtigten ernannt worden.

## Devisenmarkt

### Mark-Panik

Während der Dollar gestern amtlich noch mit 1200 Millionen festgestellt wurde, setzte sich in den Nachmittags- und Abendstunden die Aufwärtsbewegung in schärfster Weise fort. Die Folge ist, daß die Mark bereits unter den Sowjetrubel gesunken ist. Beschleunigt wird diese Entwicklung durch die Ausführungen im Reichstag, die die innere wie äußere Lage im ungünstigsten Lichte erscheinen lassen, durch scharfe Devisennachfrage aus dem Rheinland und durch die geringe Zuteilung, wodurch notwendigerweise eine Aufhäufung der Anforderungen entsteht. Abgabe zeigt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen von keiner Seite, so daß die Bedarfsdeckung lediglich auf die Abgaben der bei den Reichsstellen verfügbaren Exportdevisen angewiesen ist. Immer wieder wird auf den Westen hingewiesen, von wo aus ungeheure Anforderungen an den Devisenmarkt herantreten. Man sollte glauben, daß es eine lohnende Aufgabe für den Devisenkommissar wäre, nun einmal ohne Zögern dem Ursprung dieser Nachfrage aus dem Westen nachzugehen, was ihm durch die Devisenverordnungsvorschriften und seine eigenen Vollmachten ja leicht genug gemacht ist. Sollte diese Nachfrage etwa, wie man andeutungsweise immer wieder durchblicken läßt, unberechtigt im Sinne der Devisenverordnung sein, dann muß das schärfste Zufassen verlangt werden, aber ohne jeden Zeitverlust. Daß das Vorgehen der rheinischen Großindustriellen gleichzeitig die Befürchtung vor inneren Unruhen verschärft hat, kam als weiteres kurssteigerndes Moment hinzu. Im heutigen Frühverkehr wurden folgende Kurse, alles rein Geld, genannt: New York 2,4, London 11, Holland 0,95, Schweiz 0,435, Italien 0,11, Brüssel 0,125, Paris 0,15, Prag 0,075 Milliarden.

New York, 9. Oktbr. (WB) Devisen.

| | 8. | 9. | | 8. | 8. | | 8. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Frankreich | 5.80 | 6.00 | Schweiz | 17.50 | 17.32 | Spanien | 13.51 | 13.15 |
| Belgien | 5.08 | 5.17 | England | 4.38 | 4.35 | Italien | 4.32 | 4.14 |

* **New York, 9. Okt.** Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,000 00012 Cents Geld, 0,000 00013 Cents Brief. Dies entspricht einem Kurs von 1 428 571 428 bzw. 1 250 000 000 M für den Dollar (833 333 333 M bzw. 769 230 769 M).

## Waren und Märkte

* **Stand der Hackfrüchte und Wiesen in Preußen.** Der Stand der Hackfrüchte und Wiesen in Preußen hat sich im September trotz durchschnittlich leidlichen Wetters etwas verschlechtert, wie die Statistische Korrespondenz sagt, infolge der ungünstigen Witterung des Frühjahrs. Kartoffeln 3,2 (Vormonat 3,1), Zuckerrüben 3,1 (2,9), Klee 2,7 (2,5). Immerhin könne nach den Vorschätzungsangaben im ganzen mit einer leidlichen Mittelernte gerechnet werden. Die Erträge des letzten Schnittes (Krummet) befriedigen ziemlich und die Weiden sowie abgeerntete Wiesen, Kleefelder usw. bieten dem Wiesenvieh reichliche Nahrung.

### Berliner Metallbörse vom 9 Oktbr.

Preise in Millionen Mark für 1 Kg.

| | 8. | 9. | | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Elektrolytkupfer | — | — | Aluminium in Barren | —.— | —.— |
| Raffinadekupfer | 320 | 440-460 | Zinn, unraffin. | 890-950 | 1400-1100 |
| Blei | 105 | 180-190 | Hüttenzinn | 810-890 | 1300-1400 |
| Rohzink (Vh.-Pr.) | —.— | —.— | Nickel | 470-490 | 850-870 |
| do. (fr. Verk.) | 180 | 230-250 | Antimon | 105-110 | 190-190 |
| Plattenzink | 110 | 185-190 | Silber für 1 Gr. | 1821-18750 | 33-35 |
| Aluminium | 470-480 | 830-850 | Platin p. Gr. | 2900 | 3900 |

London, 8. Oktbr. (WB) Metallmarkt. (in Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.)

| | 8. | 9. | | 8. | 9. | | 8. | 9. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | bestbesiest. | 64.75 | 63.50 | | | |
| Kupfer Kass | 61.65 | 60.10 | Nickel | 131.— | 135.— | Blei | 25.75 | 25.05 |
| do. 3 Monat | 62.25 | 61.25 | Zinn Kassa | 206.05 | 236.15 | Zink | 32.25 | 32.15 |
| do. Elektrol | 65.50 | 64.50 | do. 3 Monat | 202.85 | 209.45 | Quecksilber | 8.25 | 8.25 |
| | | | | | | Regulus | — | — |

## Amerikanischer Funkdienst

New York, 8. Oktbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

| | 8. | 8. | | | | | | 8. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaffee loco | 11.— | 11.— | Zef. zes. | 49000 | 61000 | stand wt | | 12.50 | 12.50 |
| Dezemb. | 8.90 | 8.90 | Elektrolyt | 13.15 | 13.— | Ored. Bat. | | 2.75 | 2.75 |
| März | 8.22 | 8.20 | Zinn loko | 42.35 | 42.50 | Zucker Centr. | | 7.06 | 7.06 |
| Mai | 7.97 | 8.05 | Blei | 6.92 | 6.92 | Terpentin | | 100.— | 100.— |
| Juli | 7.80 | 7.89 | Zink | 6.97 | 6.27 | Savannah | | 84.50 | 86.50 |
| Septbr. | 7.75 | 7.80 | Eisen | 25.25 | 23.25 | N. Orl. Baum | | 27.60 | 27.50 |
| Baumw. loco | 28.30 | 28.30 | Weißblech | 5.32 | 5.62 | Weizen rot | | 123.50 | 121.75 |
| Septemb. | —.— | —.— | Schmalz wt | 13.40 | 13.20 | Hart loko | | 122.50 | 124.75 |
| Oktober | 27.70 | 27.65 | Talg | 8.— | 8.— | Mais loko | | 119.— | 117.75 |
| November | 27.30 | 27.52 | Baumwsatöl | 11.75 | 11.— | Mehl nledr. Pr | | 6.20 | 6.25 |
| Dezember | 27.34 | 27.30 | Dezember | 10.03 | 10.03 | höchst. Pr. | | 5.75 | 5.75 |
| Januar | 26.75 | 26.81 | Petrol. cases | 15.41 | 15.30 | Getrdfr. Engl | | 7/— | 2/6 |
| | | | tanks | 5.50 | 5.50 | Kontinent | | 12.— | 12.— |

Chicago, 9. Oktbr (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten)

| | 8. | 9. | | 8. | 9. | | 8. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Dez. | 110.— | 107.75 | Roggen Mai | 76.65 | 74.50 | Schweine | |
| „ Mai | 113.85 | 112.25 | Schmalz Okt. | 12.30 | 12.— | leicht niedr. | 7.20 |
| Mais Dez. | 76.25 | 75.25 | „ Dez. | 11.50 | 11.27 | höchst. | 8.50 |
| „ Mai | 73.— | 74.— | Pork | —.— | —.— | schw. niedr. | 7.65 |
| Hafer Dez. | 43.65 | 43.15 | Rippen Okt. | 9.62 | 9.60 | höchst. | 8.10 |
| „ Mai | 46.— | 46.15 | Speck niedr. | 9.25 | 9.50 | Zuf. Chicago | 80000 |
| Roggen Dez. | 72.05 | 71.— | höchst. | 9.75 | 9.72 | Westen | 15200 |

## Schiffahrt

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft**
**Nächste Abfahrten nach Südamerika**

Süd-Brasilien: direkt nach Paranaguá, Sao Francisco do Sul, Florianopolis, Rio Grande, (in Durchfracht nach Pelotas und Porto Alegre) Passagier- und Frachtdampfer: 19. Okt. PD. ‚Bilbao'; 16. Nov. PD. ‚Argentina'; 14. Dez. PD. ‚Tucuman'. — La Plata: direkt nach Montevideo und Buenos Aires, in Durchfracht nach Rosario u. a. Plätzen: 11. Okt. PD. ‚Vigo'; 25. Okt. SD. ‚Cap Norte'; 31. Oktbr. PD. ‚Villagarcia'; 15. Novbr. SD. ‚Cap Polonio' 17. Nov. PD. ‚Espana'. (Aenderungen vorbehalten.)

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

| Rhein-Pegel | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 10. | Neckar-Pegel | 4. | 5. | 6. | 8. | 9. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schusterinsel* | 1.18 | 1.22 | 1.30 | 1.30 | 1.27 | 1.60 | Mannheim | 2.33 | 2.38 | 2.45 | 2.60 | 2.61 | 2.83 |
| Kehl | 2.21 | 2.23 | 2.36 | 2.37 | 2.45 | 2.64 | Heilbronn | | | | | | |
| Maxau | 3.63 | 3.69 | 3.81 | 3.84 | 3.92 | 4.14 | | | | | | | |
| Mannheim | 2.38 | 2.43 | 2.52 | 2.60 | 2.70 | 2.76 | | | | | | | |
| Maxau | | | | | | | | | | | | | |
| Köln | | 1.08 | | | | | | | | | | | |

## Mannheimer Wetterbericht v. 10. Okt. morgens 7 Uhr

Barometer 756,2 mm. Thermometer: 15,0 C. Niedrigste Temperatur nachts: 12,5° C. Höchste Temperatur gestern 17,0° C. Niederschlag: 5,3 Liter auf den qm. Süd 4, bewölkt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hommes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

# Standesamtliche Nachrichten.

September 1923 **Verkündete.**

26. Arbeiter Joh. Hartard u. Maria Rohn
26. Lokomotivführer Heinrich Held u. Josefine Hoß
26. Fabrikarbeiter Ludwig Türk u. Wilhelmine Muck
26. Spengler Franz Schweiger u. Elis. Tubach
26. Schlosser Hch. Kettinger u. Maria Natterer
26. Dekorationsmaler Wilh. Rohan u. Marg. Rost
26. Tagl. Wilhelm Lanz u. Elsa Deck
26. Arbeiter Ludwig Seber u. Rosa Stemmer
26. Lokomotivführer Karl Neudeck u. Maria Beith
26. Strafsekretär Hubert Friedrich u. Ilse Schmitt
26. Maschinenf. Otto Büscher u. Valeria von Marggraf
26. Wirt Friedrich Riegler u. Marg. Leidig
26. Gewerbelehrer Friedrich Hehn u. Elsa Beck
26. Arbeiter Joh. Gassert u. Hedwig Brand
26. Monteur Kurt Müller u. Elise Abendschön
26. Kaufmann Aug. Schmerz u. Helene Gnadler
26. Mechaniker Karl Brosius u. Christ. Pfeifer
26. Bankbeamter Anton Brunkmeier u. Kath. Kunz
26. Chemiker Dr. Artur Klug u. Olga Horn
26. Schneider Franz Riegler u. Rosa Weckesser
29. Schiffer Jakob Weikler u. Elis. Stessan
29. Schlosser Friedrich Walter u. Berta Geißfleisch
29. Schaffner Wendelin Beyrle u. Ottilie Stößler
29. Geschäftsführer Karl Benhert u. Emma Tintner
29. Arbeiter Georg Hofstaetter u. Kath. Kunz
29. Kfm. Wilhelm Stump u. Juliana Kampp
29. Kfm. Theodor Rex u. Susanna Jung
29. Schmied Heinr. Hambrecht u. Anna Kowinski

Oktober 1923

1. Spengler Franz Stöckle u. Frieda Ripp
1. Kfm. Georg Diehm u. Eva Büttner
1. Kfm. Otto Appel u. Magd. Wörz
1. Schlosser Heinrich Muth u. Anna Barthofmae
1. Schlosser Karl Monrad u. Gertr. Bremer geb. Fehmann
2. Fabrikant Ludwig Blattmann u. Frieda Barthel
3. Schlosser Franz Landgraf u. Theresia Zimmermann
3. Arb. Eckhard Zankl u. Anna Berberich geb. Oehl
3. Schreiner Oskar Waizenegger u. Maria Schütt
3. Postschaffner Alois Münch u. Anna Hemberger
3. Kassenbote Friedrich Wesemeyer u. Frieda Lay
3. Maschinenschlosser Ant. Ringwald u. Marie Steiner
3. Küfer Eugen Heilmuth u. Pauline Kämmerer
3. Kfm. Wilhelm Geiger u. Hilda Freiermuth
3. Bankbeamter Philipp Hilsbricht u. Klara Diehl
3. Schlosser Karl Wolf u. Wilhelmina Hofmann
3. Kfm. Karl Jacob u. Emma Nickel geb. Krähe
3. Prokurist Friedrich Otto u. Anna Hohmann.

September 1923 **Getraute.**

27. Laborant Konrad Baro u. Barbara Schnepf
27. Schlosser Karl Becherer u. Emma Ziegler
27. Dekorationsmaler Heinrich Fröhlich u. Elis. Krob
27. Schlosser Heinrich Gerstner u. Klara Großkinsky
27. Kfm. Dr. Theodor Groove u. Juliana Dutt
27. Kfm. Heinrich Mahler u. Käthe Altpaedter
27. Arbeiter Eugen Munda u. Marie Strabinger
27. Ingenieur Wilh. Rings u. Theresia Ruf
27. Ard. Karl Kipp u. Marie Kienzel geb. Kümmling
27. Kfm. Jakob Röder u. Rosa Hek
27. Student Paul Rothschild u. Klara Wohlgemuth
27. Kfm. Emil Scharer u. Magdalene Hoß
27. Ingenieur Rudolf Weber u. Susanne Gérard
27. Ing. Otto Westhauser u. Eug. Resseler geb. Lambert
29. Bauarbeiter Ludwig Adolph u. Magdalene Zott geb. Obermaier
29. Instrumentenmacher Valentin Brenk u. Sofie Gifin
29. Monteur Gustav Büchner u. Anna Fassott
29. Kraftwagenführer Gregor Eichhorn u. Elis. Köhler
29. Arbeiter Karl Flinger u. Elsa Weigel
29. Schuhmacher Christof Glaser u. Maria Emmerich
29. Tapezierer Karl Heitlinger u. Anna Stritzinger
29. Schlosser Friedrich Hocker u. Hilda Reuther
29. Techniker Friedrich Hofstetter u. Sofie Scherer
29. Hilfsmeister Artur Karthäuser u. Marie Zann
29. Feuerwehrmann Georg Kirsäther u. Paula Welker geb. Wolpert
29. Schmied Max Kratzenmacher u. Anna Eschelbach
29. Gipser Wilhelm Sauer u. Magd. Ramspeck
29. Techniker Wilh. Lochmann u. Luise Baumann
29. Eisendreher Viktor Mager u. Berta Thornton
29. Heizer Oreste Obi u. Rosine Kastenbauer geb. Hanselmann
29. Geschäftsführer Wilh. Prestinari u. Berta Barsi
29. Schlosser Josef Retzer u. Frieda Widder
29. Packer Andreas Scherer u. Luise Heß
29. Kfm. Wilhelm Scheubel u. Karoline Mantel
29. Techniker Valentin Schönig u. Käthchen Kaiser
29. Masch.-Arb. Hch. Schäfer u. Maria Helf geb. Hell
29. Kfm. Emil Siefert u. Karoline Wenchel
29. Spitzelwachmstr. Zirlak Strack u. Ludowika Gibch
29. Eisendreher Friedrich Treiber u. Elise Woerthe
29. Kfm. Wilhelm Berle u. Luise Leb
29. Kfm. Friedrich Wäst u. Elis. Galle
29. Taglöhner Adam Geiger u. Berta Biedermann geb. Bohrmann
29. Tüncher August Gotta u. Elise Lang
29. Fabrikarbeiter Bernh. Lehmann u. Franziska Hafke geb. Eumel
29. Heizer Georg Ludwig u. Luise Schneider
29. Bankbeamter Josef Müller u. Karoline Weberr
29. Techniker Wilhelm Rösch u. Anna Heider
29. Laborant Jak. Schlumm u. Luise Schmidt geb. Knab
29. Bäcker Paul Schwab u. Lina Müller
29. Eisendreher Otto Ziehm u. Marg. Kanisch
29. Kfm. Rudolf von Roßbitzky u. Ida Baro

Oktober 1923

1. Hilfsformer Joh. Reit u. Anna Brugger
1. Mechaniker Peter Cyner u. Minna Milnozik
1. Schmied Ferd. Ermann u. Luise Daubenberger
1. Arbeiter Ignaz Eisenhauer u. Frieda Frank
1. Dek.-Maler Paul Handmann u. Maria Mehler
1. Verwaltungsassistent Hch. Hör u. Joh. Rosenberger
1. Revolverdreher Hch. Hübner u. Emilie Rudel
1. Kfm. Richard Sinn u. Luise Stahl
1. Arb. Jakob Schneider u. Barb. Bauer geb. Maier
1. Arbeiter Georg Wolf u. Berta Bath
1. Kfm. Heinrich Röchling u. Ilse Stinnes.

September 1923 **Geborene.**

21. Eisendreher Karl Emil Mulfenter e. S. Walter Karl
21. Metalldr. Hans Fedor Engel e. S. Walter Otto
21. Tagl. Georg Peter Zepp e. S. Friedrich Georg
22. Zahnarzt Dr. Robert Rößler e. T. Eva Maria
24. Hemdenfabr. Georg Böhmer e. S. Jakob Richard
24. Fuhrmann Jakob Gilbrecht e. S. Jakob Karl
24. Bäckermstr. Wilh. Gottfr. Granlich e. T. Elfr. Gerda
24. Student Dimitri Lobakoff e. T. Boris
24. Bäcker Joh. Müller e. S. Johannes Anton
24. Prof. Herm. Ldw. Kleiber e. S. Hans Fdr. Werner
24. Weinhändler Otto Weil e. T. Edith
24. Kraftwagenführer Jos. Schwarz e. S. Karl Julius
25. Schiffer Ang. Bastian e. T. Elis. Helene Maximil.
25. Schlosser Friedr. Kreiner e. S. Friedr. Wilh. Karl
25. Packer Gg. Otto Eichinger e. T. Anneliese Helene
25. Kfm. Artur Alsberg e. T. Elisabeth
25. Kfm. Paul Oberländer e. S. Walter Richard
25. Fischer Gustav Boos e. S. Gerh. Paul Gustav
26. Arbeiter Georg Ritz e. T. Magdalena
26. Lehrer Fritz Herrmann e. T. Marianne Wilhelm.
26. Tagl. Heinrich Dürr e. T. Marianne Berta
26. Installateur Karl Becker e. T. Elfriede Elisabeth
26. Walter Jos. Venter e. S. Ludwig Josef
26. Techniker Wilh. Müller e. S. Karl Erich
26. Fräser Karl Kropp e. T. Ruth
26. Direktor Karl Wolff e. T. Eva Friederike
26. Kfm. Ludwig Glaser e. S. Joachim Luz
26. Arbeiter Konrad Grün e. T. Käthe Maria
26. Schlosser Konr. Dauenhauer e. T. Anneliese Paula
26. Schreiner Aug. Sonns e. T. Ilse Jos. Maria Berb.
27. Dipl.-Ing. Camill Santo e. T. Hanne Lore
27. Dipl.-Ing. Ludwig Walters e. S. Wolfgang u. e. S. Herbert
27. Lokomotivheizer Jakob Oswald e. S. Walter Georg
27. Zuschneider Heinrich Blau e. T. Elis. Anna
27. Kfm. Georg Julius Müller e. S. Hugo Gerhard
28. Fabrikant Dr. Friedr. Eulau e. S. Hans Karl
28. Zimmerm. Friedr. Bollmer e. S. Friedr. Helmuth
28. Kes.-Bek.-Führ. Hch. Gerstner e. S. Walt. Tob. Günt.
28. Tagl. Ferd. Fillian e. S. Ferdinand
28. Obersteuersekr. Oskar Hübner e. S. Rud. Osk. [illegible]
28. Werkmeister Hch. Stumpf e. T. Emma Elis.
28. Schauspieler Anton Gaugl e. T. Hildegard
28. Kfm. Georg Meyerson e. T. Hildegard Adelaide
28. Verw.-Obersekr. Georg Treusch e. T. Elfr. Emma
28. Kfm. Karl Ficks e. S. Hermann.
29. Lok.-Führer Peter Mand e. T. Hildegard Anna
30. Sichtpauser Ludwig Rebennack e. S. Ludwig
30. Arbeiter Wilhelm Heck e. T. Elfriede Maria
30. Schlosser Friedrich Braun e. S. Ludolf

Oktober 1923

1. Schneider Thomas Veit e. T. Katharina
1. Fabrikant Karl Renninger e. S. Roland

September 1923 **Gestorbene.**

19. Photograph Hellm. Arno Pautzsch, 39 J.
19. Uhrmacher Herm. Santen, 49 J. 11 M.
23. Eisendreher Franz Xaver Freidl, 49 J. 11 M.
23. Eisendreher Franz Xaver Freidl, 49 J. 11 M.
25. Hans Jakob Schmidt, 4 M. 17 T.
25. Eva Barbara Steymayer geb. Teubert, 65 J.
25. Eisendreher Phil. Hch. Thomas, 36 J. 7 M.
26. Bankdirektor Emil Feibelmann, 67 J. 1 M.
26. Led. beruftl. Wilhelmine Herrmann, 52 J.
27. Privatmann Herm. Löb-Stern, 84 J. 7 M.
27. Led. Gärtnerlehrl. Phil. Wilh. Laier, 17 J. 4 M.
28. Heinr. Friedr. Wilh. Maier, 23 T. 7½ St.
28. Hubert Walters, 11½ St.
29. Juliane Scheurer geb. Weberle, 65 J. 5 M.
29. Margarete Ahl geb. Eckert, 52 J. 6 M.
29. Marie Herrmann geb. Schach, 56 J. 11 M.
29. Kellner Hermann Opfermann, 67 J. 1 M.
29. Friederike Ludwig geb. Meisinger, 72 J. 10 M.
29. Led. Kontoristin Barbara Michel, 21 J. 9 M.
29. Emil Bender, 2 M. 1 T.
29. Elise Steck geb. Brauch, 76 J. 8 M.
29. Led. Schuhmacher Georg Klimmet, 51 J. 8 M.
29. Arbeiter Karl Schneider, 28 J. 9 M.
30. Hugo Rudolf Ritter, 7 M. 9 T.
30. Taglöhner Jakob Glatz, 65 J. 5 M.
30. Led. Invalide Jakob Meitzler, 70 J. 8 M.
30. Sattlermeister Josef Bender, 84 J. 2 M.
30. Schlosser Martin Betz, 37 J. 5 M.

Oktober 1923

1. Elis. Höhn geb. Specht, 70 J. 1 M.
1. Marianne Haberer, 3 M. 12 T.
1. Kfm. Karl Heinrich Oberheiden, 48 J. 5 M.
1. Friedrich Karl Thieme, 4 M. 12 T.
1. Luise Biederich geb. Schmitt, 53 J. 3 M.
1. Marie Stroglich geb. Dworzynski, 35 J.
2. Otto August Adolf Jiselin, 2 M. 27 T.
2. Bruno Schuhmacher, 1 M. 11 T.
2. Heizer Michael Friedel, 54 J.


**National-Theater Mannheim.**
**Mittwoch, den 10. Oktober 1923**
Miete F. Reihe drei, 2. Vorstellung,
F.-V.-B. Nr. 831—1000
B. V. B. Nr. 4401—4500 und 5851—5900
**OTELLO**
Oper in 4 Akten, Text von Arrigo Boito, für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbeck.
Musik v. Guiseppe Verdi. Spielleit.: Eug. Gebrath.
Musikalische Leitung: Paul Breisach.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Otello, Mohr, Befehlshaber der venetianischen Flotte — Alfred Pärbach
Jago, Fähnrich — Hans Bahling
Cassio, Hauptmann — Fritz Bartling 45
Rodrigo, ein edler Venetianer — Philipp Massalsky
Lodovico, Gesandter der Rep. Venedig — Mathieu Frank
Montano, der Vorgänger Otellos in der Statthalterei von Cypern — Hugo Volsin
Desdemona, Otellos Gemahlin — Mimy Rusko-Leopold
Emilia, Jagos Gattin — Betty Kofler

**Neues Theater im Rosengarten.**
**Mittwoch, den 10. Oktober 1923**
F.-V.-B. No. 13631—14130 u. 7281—7580
3.-V.-B. No. 3581—3750 u. 4501—4800 u. 4901—5000 und 6701—6850
**Mohrenwäsche**
Schwankfustspiel in 3 Akten von Toni Impekoven u. Carl Mathern. Inszeniert: Ado von Achenbach.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Großmutter Karoline Klotz — Julie Sanden
Oskar von Klotz, August von Klotz, Fritz von Klotz, August's Sohn, jungen — Anton Gangl, Alexander Kökert, Kurt Reiß
Gerda Klotz, dessen Kusine — Else von Hagen
Else von Berka, Malerin — Elvira Erdmann 84
Dr. Max Köppke, Detektiv — Ernst Sladeck
Joachim Günther Graf von Isselhorst — Hans Herbert Michels
Henriette Gräfin von Isselhorst — Lene Blankenfeld
Franz, der alte Diener — Fritz Lins
Sonntag, 14. Oktbr., abends 8 Uhr im Nibelungensaal Wiederbeginn der Sonntagsveranstaltungen
**„Schnurren u. Schwänke"**
Hans Sachs-Truppe. - Fr. Ebbecke mit seiner Laute. - Großes Orchester
Gesamtleitung: Karl Eberts.
Karten zu M. 20 bis 100 Millionen im Rosengarten und Verkehrsverein. Vorzugspreise auf numerierte Plätze für die Theatergemeinden und die Volksmusikpflege. Vorrechtskarten nur an der Rosengarten-Vorverkaufsstelle. 84

**Künstlertheater „Apollo".**
Bis einschl. Samstag, 13. ds. abends 7½ Uhr: Gastspiel **Henny Porten.** Karten ab heute bis Samstag im Vorverkauf 5178

Freitag, den 12. d. Mts. abends 7 Uhr „Kurfürst-Friedrichschule" C 6. Eingang gegenüber der Maikäfergerie. Beginn eines 2207
**Stenographie-Anfängerkursus**
Anmeldungen werden am Eröffnungsabend entgegengenommen.
Stenographenverein „Stolze-Schrey" Mannheim.

**Haushaltseife**
prompt und billig
G. Glasor, Stuttgart
Hospitalstr. 22. 6775

Ein wirklich gutem **Mittagtisch** kann noch teilgenommen werden b. **Wagner,** Schwetzingerstr. 53, 1 Tr.

**Beteiligung gesucht**
v. vermög. Geschäftsmann an fl. Engr.-Gesch. (Lag., Büro, Keller vorh.). Ausführl. u. U. 3677 an D. Frenz, G.m.b.H., Mannheim.

Für einen 2½ Jungen wird liebevolle 2203
**gute Pflege**
i. Rhm. od. Umg. bis. gef. Angebote unt. M. O. 163 an die Geschäftsstelle.

Wer beteiligt sich an
**Englisch u. Französisch**
i. Anfäng. u. Fortgeschr. 10 Million. p. St. Eng. g. B. M. 186 a. d. Geschäftsst.
631

**Der Grosslieferant in Seifen**
Kern-, Schmier- u. Feinseifen, Seifenpulvern etc. für Gewerbe, Industrie und Handel ist die Firma: 6136
**Dr. Geyer u. Dr. Bootz**
B 7, 15 (Parkring). Tel. 3103 u. 9655.


## Amtliche Bekanntmachungen

# Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Lombardzinsfuß für Papiermarkdarlehen

**108 Prozent**

und für Darlehen mit Entwertungsklausel

**10 Prozent**

jährlich. 6852

Berlin, den 8. Oktober 1923.

**Reichsbank-Direktorium.**

**Bekanntmachung.**

Das badische Finanzministerium hat — der Geldentwertung folgend — die Sätze für Fleischsteuer mit Wirkung vom 1. 10. 23 wie folgt erhöht:

| | | |
|---|---|---|
| für Rindvieh bei einem Schlachtgewicht von weniger als 200 kg | 10 | Millionen Mark |
| von 200 bis einschließlich 250 kg | 15 | „ „ |
| von 250 kg und mehr | 30 | „ „ |
| und für jedes Milchkalb | 4 | „ „ |
| für jedes Schwein | 8 | „ „ |
| für jedes Schaf | 3 | „ „ |
| für eingeführtes Fleisch | 400000 | Mk vom kg. |

Etwaige Nachversteuerungen sind von den Steuerpflichtigen sofort unaufgefordert bei der zuständigen Steuereinnehmerei vorzunehmen. 59

Hauptzollamt Parkring 41 Mannheim.

## Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

**Erhöhung der Gebühren für den Rosengarten.**

Zur Deckung der gestiegenen Betriebs- und Unterhaltungskosten werden die Gebühren für die Benützung der Räume und Einrichtungen des Rosengartens mit Wirkung vom 12 Okt 1923 ab wie folgt erhöht: Mietzinsen: Nibelungensaal 10 000 000 000 M., Musensaal 6 000 000 000 M., Versammlungssaal 2 000 000 000 M.; Einlaßgeld: 10 000 000 M., Kleiderabgabegebühr: 10 000 000 M. Bis 11. Oktober nicht verwendete alte Einlaßkarten können noch bis 13. Oktober an der Tageskasse im Rosengarten (11—1 und 2—4 Uhr) und beim städt. Materialamt, L 2, 9, umgetauscht werden. 13

**Oeffentliche Aufforderung der Friedhofkommission Mannheim.**

Im Hauptfriedhofe Mannheim gelangen im 6. Teil die 5., 6., 7. und 10. Abteilung, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 10. April 1905 bis 26. Juli 1906 und vom 22. April 1908 bis 27. Juli 1908 verstorbenen Kinder zur Umgrabung.

Gegen Entrichtung der Gebühr von M. 25 000 000.— wird auf eine 12jährige Ruhezeit ein neues Grab überwiesen, da die Gräber an ihrem derzeitigen Platze nicht verbleiben können; außer dieser Gebühr sind die Kosten für die Verlegung der etwa noch vorhandenen Ueberreste nach der neuen Grabstätte von den Antragstellern noch besonders zu vergüten. Anträge sind bis längstens 31. Oktober 1923 beim Friedhofsekretariat Mannheim — Rathaus N 1 Zimmer 13 — zu stellen. Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt. Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Verlegung nicht beantragt wird, sind bis spätestens 10. November 23 zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofkommission über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen. 23


## Miet-Gesuche

**Wir suchen** für solide Dame in gutem Hause ein *4065
**möbliertes schönes Zimmer**
Schriftliche Angebote an Firma **Sophie Link, F 1, 1.**

**Wohnungstausch!**
**Geboten:** 4 Zimmer, Bad, Mansarde in Karlsruhe oder 3 Zimmer, Bad, Mansarde in Ludwigshafen
**Gesucht:** 4—5 Zimmer in Mannheim. *4071
Angebote unt. A. A. 99 an die Geschäftsstelle.

**Büro- und Lagerräume**
in nur bester Lage von Ernßtring bei zeitgemäßer Bezahlung zu mieten oder kaufen gesucht. Tauschobjekt vorhanden. Angebote unter Z. R. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9731/33


**Statt besonderer Anzeige!**

An den Folgen eines sich im Felde zugezogenen Leidens verschied am 8. cr. im Krankenhaus Rohrbach mein jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Ingenieur Oscar Rief**

im Alter von nahezu 30 Jahren.

Mannheim, Schwetzingerstr. 31, III.

In tiefstem Schmerze f. d. Hinterbliebenen:

**Frau Maria Rief Wwe.**

Die Einäscherung fand heute in aller Stille in Heidelberg statt. Kondolenzbesuche dankend verbeten. *4059/61

Am Montag vormittag verschied nach längerem Leiden unser Beamter *4069

**Herr Ingenieur**

# Oskar Rief.

Wir betrauern in ihm einen Arbeitsgefährten, der in den drei Jahren, während der er unserem Geschäft angehörte, durch sein gerades, liebenswürdiges und kameradschaftliches Benehmen sich die Zuneigung aller erworben hat.

Sein Hingang hat in den Kreis seiner Mitarbeiter eine schwere Lücke gerissen, die lange fühlbar bleiben wird. Sein Andenken aber wird weiter in uns leben.

**Geschäftsführung und Angestellte des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats.**

# Kleine Anzeigen

als Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw finden

**Im Mannheimer General-Anzeiger**

in Mannheim, Ludwigshafen und der Umgegend die beste und weiteste Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg durch eine

**Grosse Wirkung**

## Offene Stellen

**Von hiesiger Maschinenfabrik**
wird ein in der Buchhaltung durchaus erfahrener
**Beamter**
**gesucht.** Angebote unt. M. T. 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6856

Ein in allen Zweigen der Haushaltung praktisch erfahrenes gebildetes **Fräulein,** an gründliche Ordnung und Sauberkeit gewöhnt, zur (6830
**Stütze der Hausfrau**
**gesucht.** Beste Empfehlungen erforderlich. Zeitgemäße Vergütung event. Familienanschluß. Ang. u. M. R. 186 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In angenehme gutbezahlte Stellung wird ein einfaches B9726/27
**tüchtiges Mädchen**
das alle Hausarbeiten best. verstehen kann, gesucht. Vorzust. vormitt. Werderstr. 28, 2 Tr.

**Jung. Mädchen**
zum Hohlsaumnähen für nachmittags gesucht, wird event. angelernt. *4063
**L 13, 10** III.

Tüchtig. zuverlässig.
**Mädchen**
in gutes Haus gesucht. Hoher Lohn, Hauskleider Schuhe 2c. werden gestellt. Stuhl, Q 1, 3-6. 3 Treppen rechts. *4066


**Deutscher Buchdruckerverein**
Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen
Schlüsselzahl 6654
ab 10. Oktober **7,500,000.**

**Alleinmädchen**
mit Kochen, gesucht.
*4027 Lenauestr. 9, pt.

**Ordentl. fleiß. Mädchen**
bei zeitgem. Gehalt, guter Verpflegung, angenehmer Stellung, Samstag und Sonntag Ausgang
**gesucht.**
Frau Dr. Buttenwieser
Werderstraße 18, I.
Tel. 8419.

**Alleinmädchen**
f. kl. Haush. sof. gesucht.
Traub, E 3, 7. *4076

## Stellen-Gesuche

**Israel. jg. Fräulein**
welches mehrere Jahre in der Kurz- und Strumpfwarenbranche tätig war,
**sucht sich zu verändern**
Ang. u. A. B. 100 an die Geschäftsstelle. *4073

## Verkäufe

**Ein Haus**
mit Stallung und Garten sofort zu verk. Näheres in der Geschäftsst. *4061

**Großer Posten Aktien**
der Bayerisch. Bauernbank zum Kurse v. 0.6 Goldmark pro 1.000 Mk. nom. zahlb. in Papiermark, wegen dringenden Geldbedarfs abzugeben. Angebote u. M. N. L. 181 an Ala-Haasenstein & Vogler München. E204

**1 Kontrollkasse**
m. Vorrichtung f. handschriftliche Eintragung zu verkaufen. 6231
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

**1 steife Rolle**
80 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Trousch & Lehmann, Q 7, 11. *4062

**Kinderwagen**
Promenadewag., fast neu billig zu verkaufen. *4072
Fuchs, Lange Rötterstr. 58.

**Herrenzimmer**
(Eiche) mit Leder-Clubsofa zu verkaufen, evtl. 1 gr. Parterrezimmer mit Telephon zur Verfügung. Schäfer, Collinistr. 4. *4064

## Kauf-Gesuche

**Günther-Sommer**
kauft Alt-Gold-, Silber- u. Platin-Gegenstände
Q 4, 1 Tel. 8701 Uhrmacher Q 4, 1
2 Tr. u. Juwelier 2 Tr.
Streng reelle Bedienung

**Zahngebisse**
Alt-Gold, Silber, kauft
Sigmund Mantel, O 5, 2
B9733

## Miet-Gesuche

Büro-Fräulein sucht gut
**möbliert. Zimmer**
Bettwäsche kann gestellt werden. Zeitgemäße Bezahlung. Angebote unt. Z. Y. 97 a. d. Geschäftsst.

**Möbl. Zimmer**
geg. zeitgem. Miete im neuen aus d. jg. Mann aus gut. Familie für sof. od. spät. gesucht. Angebote unt. X 96 an die Geschäftsst. *4068

Bankbeamter sucht
**1—2 leere oder möblierte Zimmer**
(auch Mansarde) gegen zeitgemäße Bezahlung.
Angeb. u. Z. S. 91 an die Geschäftsstelle. *4041

**Kleiner Laden**
mit od. ohne Wohnung zu mieten gesucht. Gefl. Erfragen bei B9734
Kempf, Hofgitr. 9a II.

**1-2 leere Zimmer**
zu mieten gesucht. *4047
Angebote unter Z. U. 98 an die Geschäftsstelle.

**Wohnungstausch**
**Mannheim - Köln**
Ich suche 4 Zimmer-Wohnung in Mannheim od. Umgebung und biete im Tausch gleichwertige Wohnung in Köln. *4075
A. Gebhardt, L 14, 14
Telephon 516.

**Wohnungs-Gesuch**
Wir suchen für unseren Geschäftsteilhab. unmöbl. oder möbl. 2 Zimmer-Wohnung mit Küchenanteil. *4079
Walther & von Recken, L 14, 19. Telephon 516.

**2—3 Büroräume**
oder sonst
**geeigneter Raum**
zu mieten gesucht. Vermittlung erwünscht. Gefl. Angeb. u. M. S. 167 an die Geschäftsst.

## Vermietungen

Für Büro-Räume sehr geeignete **Wirtschaftsräume** zu vermieten. Vögele, Rackerstraße 24, Feudenheim. *4080


MARCHIVUM